

Neues vom Tage

Gertrud Bindernagels Leiche beifolagnahmt.

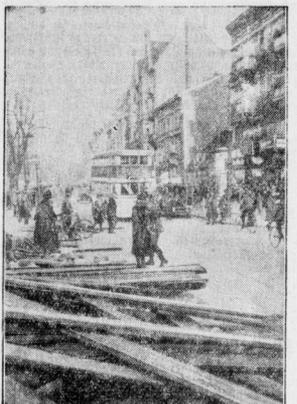
Nach dem plötzlich erfolgten Tode Gertrud Bindernagels im Berliner Weideng-Krankenhaus hat die Staatsanwaltschaft die Leiche vorläufig beifolagnahmt. Durch Obduktion soll festgestellt werden, ob der infolge einer Zusammenstoß übermattet eingetretene Tod im direkten Zusammenhang mit der durch den Sturz des Gekennnens, des früheren Bauers Hinge, hervorgerufenen Wunde steht, oder ob die Benetzung, an der Gertrud Bindernagel gleichfalls litt, beim Tode eine Rolle gespielt hat.

Die Beifolagnahme unter diesen Umständen noch nicht abgeschlossen. Es steht auch noch nicht fest, ob die Beifolagnahme auf Kosten der Stadtischen Oberer erfolgen wird, weil diese eine Entscheidung des Justizrats bedingt.

Schleicher an den Kommandanten der „Niobe“.

In Ziel ist, wie gemeldet, der Kommandant des untergegangenen „Niobe“-Zerstörers von der Anlage der Fahrlässigkeit freigegeben worden. Daraufhin hat der Reichswehrminister von Schleicher dem Kommandanten ein Glückwunschtelegramm anreichen lassen, das seine vorbildliche Pflichterfüllung und sein Aussehen auf dem Felde bis zuletzt rühmend hervorhebt und als Vorbild für jeden deutschen Soldaten und für jedes Mitglied der Marine hinstellt.

Der zweite Tag des Berliner Verkehrsstreiks.



Starkfaden auf den Schienen der Straßenbahn in der Hauptstraße in Berlin. Im Vordergrund sind die Schienen und die Fahrgäste zu sehen, die den Verkehr nutzen, während im Hintergrund die Stadtlandschaft und weitere Verkehrsmittel angedeutet sind.

Die „giftigen“ Fingernägel des Totengräbers.

Vor dem Bremer Strafgericht hatte sich dieser Tage der Totengräber von Währ-Meudorf bei Kundenber wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Er war im vorigen Sommer mit dem Gastwirt Sidor wegen Bezahlung einer Zechen in einen Streit geraten, sollte aus dem Lokal entfernt werden und frägte dabei den Gastwirt kaum sichtbar an der linken Hande. Die Wange begann anzuschwellen, und der Arzt stellte den Wirt in das Krankenhaus. Es war aber schon zu spät, denn der Gastwirt bekam als Folge der durch den Fingernagel des Totengräbers erfolgten Verletzung am ganzen Körper eine Wundrose und starb nach wenigen Tagen unter qualvollen Schmerzen.

Der Totengräber verantwortete sich zwar, er wolle gar nicht, ob der Gastwirt wirklich gekratzt habe und außerdem habe er statt der linken Hand eine Probe, so daß er sich nur schäme wägen könne. Das Gericht verzichtete den Angeklagten trotzdem wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu zwei Monaten schweren Kerker, mit zwei Jahren Strafauflauf, welches Urteil der Totengräber weinend annahm.

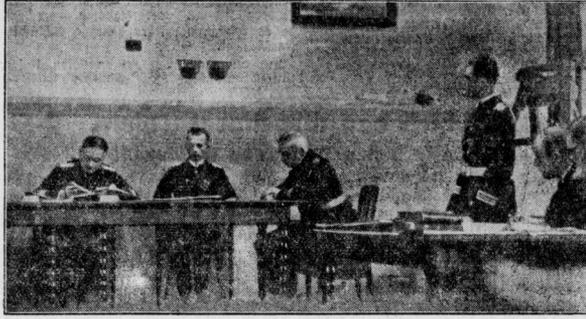
Unterfuchlungen eines Stadtkretärs.

Bei der Stadterwaltung Breslau hat der Stadtkretär Frömel umfangreiche Unterfuchlungen bezogen. Die vorläufige amtliche Unterfuchung hat bis jetzt ergeben, daß 45 000 Mark veruntrent worden sind. Es war Leiter der nationalsozialistischen Kommunalarbeitsgruppe.

Auch der Kommandant der „Prometsee“ freigegeben.

Das Kriegsgericht in Eberburg sprach am Freitag den wegen des Zerfalls seines Schiffes angeklagten Kommandanten des U-Bootes „Prometsee“ frei.

Freispruch des Kommandanten der „Niobe“.



Kapitänleutnant Rufus (rechts stehend) vor dem Marine-Kriegsgericht in Kiel.

„Bankett für arme Kinder mit 88 Flaschen Wein.“

Unter der Ueberschrift „Bankett für arme Kinder mit 88 Flaschen Wein“ veröffentlicht die Berliner Illustrierte Nachrichten das Daffinille einer Rechnung, die von einem großen Berliner Restaurant für ein Bankett anlässlich der Vereingung des Ehrenleiters der Universität Graz an den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtfelder geschickt wurde. Die Rechnung ist an den Geschäftsführer der Reichszentrale Land-anstalt für Stofffäbner e. V., Dr. Gerlich, geschickt. Dr. Gerlich ist vor einiger Zeit aus Gründen, über die sich in einem Berichtserfahren Klarheit gewonnen werden könne, von dem Ministerdirektor Dr. Schneider, der dem Wohlfahrtsministerium angehört und gleichzeitig geschäftsführender Vorsteher des Vereins „Nandantenhalt“ ist, trittlos entlassen worden.

Die Berliner Illustrierte Nachrichten teilt in diesem Zusammenhang mit, es werde behauptet, daß gewisse Geldüberweisungen an einen Ministerialrat A. D. Kamnitzer in Wien, der ein intimer Freund des Ministerialrats Peters aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium sei, einen Zusammenhang mit den Bemühungen Kamnitzers um die Vereingung der Ehrenleiters an der Universität in Graz hätten. Das Blatt erklärt dazu, Dr. Hirtfelder werde davon wahrscheinlich nichts gewußt haben, denn es sei nicht lo, daß etwa erst der Ehrenleiter und dann das Geld gekommen wäre. Dr. Kamnitzers Beziehungen zu dem Geschäftsführer der Reichszentrale Landanstellung seien schon öfters Tatins und durch einen Bericht der Deutschen Reichs- und Zentralbank, veröffentlicht worden. Vom Verein Landanstellung seien an Kamnitzer bzw. an die österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft für den Jugenddienst größere Summen — insgesamt etwa 20 000 Mark — überwiesen worden. Kamnitzer habe das Geld zum Teil an eine Wiener Privatadresse lassen sollen und einmal dabei von einer „aragen Dringlichkeit“ getrieben. In diesem Zusammenhang sei die Frage zu erörtern, weshalb lo beträchtliche Summen an die österreichische Zentrale geschickt worden seien, die noch nicht feststellen, wie viele Kinder tatsächlich aus diesen Summen ihre Gesundheit bei überreichlichem Nandantenhalt wieder erhalten hätten. Weiter teilt das Blatt noch mit, daß der Vorsitzende des Vereins Landanstellung, Ministerialrat Dr. Schneider, im Jahre 1920 laut einer genauen Aufstellung insgesamt 121 Tage und Nächte im Dienste des Vereins gereist sei und dafür die Gesamtsumme von 11 458,39 Mark ausgegeben habe.

Mitglieder Fallfchirmabprüfung vom Berliner Zirkum.

Der 30jährige Erfinder Willy Warburg aus Hannover sprach am Freitag mittag mit einem neuerdings Fallfchirm eigener Erfindung von der obersten Plattform des Berliner Zirkums in die Tiefe. Der Fallfchirm entfaltete sich jedoch nicht und Warburg fiel auf die Kantenfläche am Fuß des Zirkums. Er hat schwere Verletzungen davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus Wehen überführt, wo er alsbald verstarb. Wie verlautet, hat Warburg den Abprüfung durchgeföhrt, ohne bei den ausländischen Stellen eine Erlaubnis hierfür eingeholt.

Warburg ist der Erfinder eines neuerdings Fallfchirms, der er zum Patent angemeldet hat. Nach Angabe seines ihn begleitenden Freundes Gromann aus Berlin soll Warburg seine Erfindung der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt zur Prüfung einereicht haben, die sich auch bereitwillig haben soll, seinen Fallfchirm zu erproben; Warburg sollte aber den dafür erforderlichen Betrag von 1200 Mark aufbringen. Da Warburg diese Summe nicht beizahlte, fertigte er selbst aus Leinwand, offenbar ungenügendem Material einen Fallfchirm und begab sich mit seinem Freunde Gromann auf die obere Plattform des Zirkums, um den ersten Versuch zu machen. Als die auf der Plattform anwesenden Besucher den Rücken kehrten, schwang er sich plötzlich ab in das Geländer, Hektete blühnend an einem Tufenfahel hinunter und sprang in die Tiefe, wo er mit zerfetztem Rücken und Gliedern liegen blieb, da wie angegeben.

der Fallfchirm plötzlich rief. Nach der Schilberung des Freundes des verunglückten Erfinders wollte er mit seinem waghalsigen Experiment einen Reitererfolg im Fallfchirmabprüfung aufweisen. Die Direktion des Zirkums hat schon wiederholt Anträge von Erfindern und Artisten erhalten, künstliche Darbietungen oder Fallfchirmabprüfung von Kunsttänzen auszuführen zu dürfen; diese Wünsche wurden aus Sicherheitsgründen aber stets abgelehnt. Warburg hatte sich überhaupt nicht an die zureichende Stelle gewandt, sondern den Abprüfung unerlaubterweise auszuföhren.

Schmugglerföhreil.

Wie tollföh die Schmuggler vorgehen, beweist ein Vorfall, der sich am Freitagabend am sogenannten Herberg-Herberg-Abzweig ereignete. Ein den Zollbehörden bereits bekannter Personenzug kam von der holländischen Grenze und durchbrach in tollerender Fahrt die erste Postenlinie der aufgestellten Postenlinie. Die Beamten gaben darauf durch Leuchtsignale den nachfolgenden Staffeln Signale, die das Feuer auf das Automobil eröffnen, das aber trotzdem auch die zweite und dritte Postenlinie durchbrach, nachdem man ihm etwa 25 Schiffe nachschickte hatte. Erst auf die Strafe gelegte Manoevrierer, die alle vier Seiten des Wagens gesichert, brachten das Automobil zum Stehen, nachdem man ihm etwa 25 Schiffe nachschickte hatte. Erst auf die Strafe gelegte Manoevrierer, die alle vier Seiten des Wagens gesichert, brachten das Automobil zum Stehen, nachdem man ihm etwa 25 Schiffe nachschickte hatte.

Chetun und Sohn verbrannt.

Ein furchtbares Verbrechen hat sich in Dobrowola im Kreis Alupus an der moldauischen Grenze zugetragen. Der Weißer Dobrowoltsch löschte frühmorgens seine Frau mit einem Auftrage in einen Schuppen. Ohne sein Wissen gab seine im Hause lebende Mutter ihrem Enkel, dem 14jährigen Sohn des Besitzers, die Weisung, der Mutter im Schuppen zu helfen. Die Nachbarn klammern aus dem Schuppen heranzuschlagen. Als sie hinzutreten fanden sie, daß die eine Tür des Schuppens verriegelt, die andere zugebunden war. Ehe es gelang, die Türen zu öffnen, brach der Schuppen in sich zusammen. Aus dem Trümmern zog man die verbliebenen Leichen der Frau und des 14jährigen jungen Mannes. Dem Weißer wird voranworfen, das Feuer auf Anweisung seiner Geliebten selbst angelegt zu haben, um die Frau aus dem Wege zu schaffen. Dobrowoltsch hatte seine Frau oft mißhandelt und ihr mit tödlich gefohrenen Schüssen nicht genügt, daß sein Sohn sich im Schuppen angelegt habe, er sonst noch den Brand niemals angelegt hätte.

Ein Eisbühnen für Ell Beinhorn.

Deutschstämmige Studenten der Universität Sonders (Australien), die Ell Beinhorn für ihre dortige Inaktivität ihren Dank besonders innvoll abtragen wollten, haben einen originellen Einfall verwirklicht.

Von allen australischen Flugplätzen, die Ell beröhrt, hat jeder dieser Studenten einen letzten Wunsch befohlen. An der Universitätsstadt Sonders wurden sie dann in einen steifen Eisblock eingefroren. Dieses eilige, 6 Zentner schwere Briefet wurde auf einem Dampfer der Albenana-Flotte nach Deutschland verschickt und traf am Freitagvormittag im Albenana-Flotte-Haus in Berlin ein, wo es von Ell Beinhorn dankbar bewahrt wurde. Schon beginnt sich die eisse Hülle auf lösen und bald wird Ell Beinhorn die fohbaren Wunden und den ebenfalls „eingefrorenen“ geliebten Gruß in Empfang nehmen können.

In große Verlegenheit gerieten übrigens die Zollbeamten, die diese merkwürdige Sendung erst mit 900 Mark vertrieben wollten, sich aber dann doch mit 15 Mark begnügten.

Neue Verfassung von Jnail.

Der amerikanische Industrielle Jnail, der des Vertrages beschuldigt wird, ist erneut verhaftet worden, bis eine gerichtliche Klärung herbeigeföhrt ist, ob der gerichtlichen Anklage ein Anklagevertrag und rückwirkend gültig ist.

Der Weltreis in die Türkei zurückgelehrt.

Der Weltreis, der älteste Mann der Welt, der ehemalige Vorträger Carl Agas, der sich vor angeblich mehr als 100 Jahren, vor fast zwei Jahren in Bagdad seinen letzten Atemzug auf dem hochbetagten Greis h, obwohl er aus der weit mehr wie alten Ehe Carl Agas stammt, sich in den Vereinigten Staaten und in England zur Schau stellte, in Boston auch noch von einem Antoinette schwer verletzt wurde, ist Freitag bis nach dem Stambul zurückgelehrt, wo ihn seine Freundin viele Frau schneidende erwartete, da er von seinen reichen Einnahmen immer nur von Wolanen an sie landete.

Von den Samanen wurde er auf dem Bahnhof Stetschki mit Begleitern empfangen. Freilich ist ihm der Samal nicht mehr anzusehen, geht er doch in eleganter Kleidung nach neuestem Stil und mit einem eleganten Stöckchen in der Hand. Als man ihm beim Abschied helfen wollte, lehnte er förmlich entrückt ab und verließ den Bahnhof leichten Schrittes. Er hat aber das Ausland jetzt fast und will der Türkei treu bleiben. Vom Bahnhof fuhr er im Auto zu seiner elenden Baracke nach Sotman an, das er Freitag bis nach dem Stambul moht. Doch wird ihm die Baracke ja wohl nicht lange mehr beherbergen.

Mord um eine Taube.

Am Donnerstag gegen 20 Uhr kam es im Bodum zu einem blutigen Mordanschlag. Die Brüder Carl und Johann Schimanski gerieten wegen einer Taube mit dem Arbeiter Walzak aus Bodum in Streit. Plötzlich zog Walzak ein seltene Messer und stach auf die Brüder ein. Johann Schimanski erhielt einen Stich in die Halsgefäße. Er trat auf der Stelle auf und Johann Schimanski wurde schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand dancberlag. Walzak stellte sich selbst der Polizei.

Zahlreiche Junfers-Flugzeuge bei Venedig verbrannt.

In der Nacht zum Freitag brach im Flughafen der Mittelmeerfluggesellschaft bei Venedig ein Brand aus, der einen großen Schaden stiftete, in dem die zur Reparatur bestimmten Flugzeuge aufbewahrt wurden. Eine Anzahl einmotoriger Junfers-Flugzeuge verbrannten. Die Rettungsarbeiten, die 50 Flugzeuge verbrannt seien, dürfte übertrieben sein. Der Schaden soll 600 000 Mark betragen.

Noch keine Aufklärung des Briekträger-Raubmordes in Köln.

Der Doppelraubmord in Köln konnte bisher noch immer nicht aufgeklärt werden. Es haben sich inzwischen bei der Kölner Kriminalpolizei fünf weitere Personen gemeldet, um Mitteilungen über die Verhaftung des mutmaßlichen Täters oder über sonstige Beobachtungen zu machen. Alle diese Hinweise werden zur Zeit eingehend geprüft. Zum großen Teil haben sie sich allerdings schon als unzutreffend herausgestellt, während ein Teil der Angaben aber noch immer verlohrt wird. Auch über den Verbleib der entwendeten Geldbriektragekiste konnte noch nichts festgestellt werden. Der gefohete Beamte hatte keine Verfolgung am 8. März morgens angetreten. Er mußte planmäßig die Zustellung am Rudolf-Platz, wo er in einem Hause auch ermordet wurde, beginnen, lo daß damit zu rechnen ist, daß er noch alles Bargeld usw. bei sich hatte.

Glück im Unglück.

In der Nacht zum Donnerstag strandete an einer einsamen Gegend des Drontheimer Fjordes der norwegische Motorkat „Bardanger Fjord“ mit 12 Passagieren. Die 12 Menschen mußten sich in eine wüste Gegend und eingekerkert in einem Rettungsboot verbarren, verbrachten sie mehrere Stunden dort und wollten bereits auf das gestrandete Schiff zurückgehen, als dieses plötzlich zu brennen begann. Der Brand wurde in der Umgegend gesehen, lo daß Bauern hinzutreten und die halbverbrannten Menschen aufnehmen konnten. Das Schiff ist völlig abgebrannt.

Ein Priester läßt sich überführen.

In der Nähe von Großwanden ließ sich der betagte reformierte Seelsorger der sehr armen Gemeinde Wärdinghofen vom Schnellzug überführen. In einem Schreiben gab er an, daß er sein Gehalt von 1500 Lei (87 Mark) seit längerer Zeit nicht mehr bekommen habe und daß ihm in den letzten Wochen sogar das Brot im Hause gefohlt habe, lo daß er den täglichen Anblick seiner hungernden Kinder nicht mehr befragen konnte. — Episcopale Fälle zeigen sich in Wärdinghofen an. Der Seelsorger, die rumänische Regierung, eine Bedrängnis, die französischen Forderungen nach Erhöhung der Steuern anzunehmen, um die Auslandszählungen sicherzustellen und damit das Leben der verschiedenen Parteien zu retten.

Blumen als Einuhrwaren.

Nach einer Meldung aus Graz haben die Tischen das Similbertragen von Blumen aus dem ungarischen Stadt Graz in die auf höchstem Gebiete gelegene Stadt Vran unterbunden. So wurde vertriebenen Personen, die die Gräber ihrer Angehörigen besuchen wollten, erklärt, daß sie sich nur ohne Blumen tun könnten, da das Abtragen von Blumen als Einfuhr von Waren angesehen ist.



1932 6. November 1932

Zur Erinnerung an die 300. Wiedertekehr des Lützenr Schlachttages

Dem Gedächtnis

Gustav Adolfs.

Von Dr. Eugen Hebin.

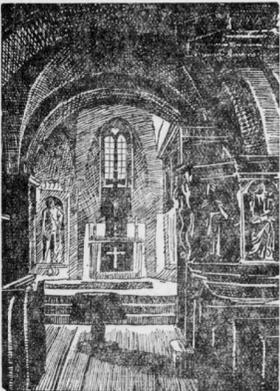
Rauschende Armeen, verklärteste Reiche und umgegrünte Throne bilden den Hintergrund. Beim Echo aus zahllosen Stimmen und unter dem Ruf aus Millionen Arbeitslosen feiert in diesem Jahre die protestantische Welt die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem König Gustav Adolf vor 300 Jahren bei Lützen fiel.

Mit unerschütterlicher Energie und eisenharter Disziplin hatte er sein widerstrebendes Meer in das gigantische Meeresteuer hingeschifft, das — wenn es glückte — Schweden einen der ersten Plätze unter den Großmächten seiner Zeit sicherten und eine Reihe von Laten einleitete, deren Glanz durch die Jahrhunderte erblühen sollte.

Die Schlacht bei Breitenfeld besiegelte den Ausgang des Krieges und wurde dadurch zum weltgeschichtlichen Ereignis von höchstem Range. Das schwedische Meer hätte damit die größte seiner Taten in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen. Die Macht der Kaiserlichen war geschwächt und die Religionsfreiheit der Protestanten gesichert. König Gustav Adolf war nicht nur Schweden, sondern Deutschlands mächtigster Herrscher und der mächtigste Mann seiner Zeit.

Was die Weltgeschichte jemals einem Vorkrieg und Verklärten ein großartiges politisches und militärisches Problem erbot, als das, das noch in den ersten Novembertagen 1632 Gustav Adolf vor sich sah? Seine Feinde bewunderten und fürchteten die Macht des Schwedenkönigs, seine Freunde sammelten sich in Schutz und Wehr gegen ihn. Europa lag das eigene Schicksal von Gustav Adolfs Lippen ab, denn seinen Siegeszug schienen seine Grenzarmeen aufhalten zu können.

Doch anders stand es in den Sternen geschrieben. Ehe die Sonne am 6. November unterging, war einer der größten und fatalsten Erdbeben die im Weltreich jemals geträumt, erfüllt und verwirklicht. Von Augen durchbohrt lag der Held auf dem



Das Dorfkirchlein von Meichen.

Schlachtfeld. Zwar ruhte der Wan des genialen Oberführers und Staatsmannes auf seinem Grunde, das seine Werten unter der Führung des Reichsfürstentums den Krieg glücklich und ehrenvoll beenden konnten. Doch der Führer fehlte, die große Verfasslichkeit, der siebentwache, feste Wille und der weittragende Blick. Das größte von all dem Meistenten, die sich unter schwedischen Fahnen abspielte, war zu Ende und seine Konturen verwischten sich im Wirrwarr der Ereignisse der neuen Zeit. Es wäre bitter, die Größe unseres Vorkriegs 1632 mit der Stellung zu vergleichen, die Schweden 1892 einnimmt. Gewiss, noch haben wir unsere Freiheit und noch besitzen wir unser altes Stammesland in seinen natürlichen Grenzen. Doch von der weltgeschichtlichen Bedeutung und der politischen Größe ist nicht einmal ein Schatten übrig. Laßt uns doch gerecht sein und fragen: wie wäre es überhaupt für Schweden möglich, eine politische Rolle zu spielen — nach einem Weltkrieg, wo wie Zuschauer waren und nach einem Frieden, in dessen Paragrafen die Staatshilfen der letzten Jahrzehnte in maßliche ihre Bedingungen in vollkommener Ermangelung von Klugheit und Weltbildlichkeit und Nachsichtungen degangen haben,

die die abendländische Zivilisation mit dem Untergang bedrohen und für die ganze Menschheit all das unmöglich machen, was Fortschritt und Wohlstand heißt.

Zwar waren die Kriege vor 300 Jahren für zahllose Menschen eine Plage und mit Hunger, Leid und Not verbunden. Doch die Kriege hatten allmählich und man feierte zu normalen Verhältnissen zurück. In unseren Tagen drohen Arbeitslosigkeit und Not zu Dauerzuständen zu werden. Vergebens warten wir auf die starke Hand und den allschöpfenden, unerschöpflichen Willen, der über politische Grenzen und den eigenen Nutzen erhaben ist, der die Völker der ganzen Erde im gemeinsamen Interesse zum Wohl aller vereinen kann.

Vor 300 Jahren hob sich ein einziger Mann über alle Herrscher und Staatsleute

seiner Zeit empor und wandte sie unter die Macht seines Willens. In unseren Tagen gibt es nicht einen einzigen Führer, der vom Geiste Gustav Adolfs befeuert ist. Die Welt, die uns umgibt, ist in Lützen gefahren — nicht durch den Krieg, sondern durch den Frieden, und über die Regeln regiert eine Gesellschaft von Berufspolitikern, Krämer und Bankiers. Der Krieg vernichtet, den der Krieg vernichtet, will man durch Reparationen, durch Kriegsschäden, Reparationen und Zollmauern wieder zum Leben erwecken und endlich zum großen Erlaunen, das die Not nur zu fürchterlichen Dimensionen ausweitet. Für den Sieg der kommunistischen Grundkräfte kann man sich keine Hoffnungen und neugierigen Vorbereitung denken, als die die wir täglich erleben, und die in Blindheit von den Staatsleuten der Siegermächte betrieben wird.

Soweit ist die Weltentwicklung seit den Tagen Gustav Adolfs glücklich gekommen. Mit welchem Wege jetzt finieren sind als damals, wo unsere Vorfahren bei Breitenfeld und Lützen nicht zu hoffen hatten als wir. In all diesem Dunkel um uns ist es doch ein Lichtblick für uns Schweden wie für Deutschland, das wir uns in Erhebung zu würdigen Feiern der größten Erinnerung veranlassen, die unsere beiden Völker gemeinsam besitzen. Bei den Taten von Gustav Adolf und Gustav Adolfs Vätern wollen wir für einen Augenblick die Armut vergessen, die unter und der ganzen Welt los geworden ist. Wenn wir zusammen fügen: Welt und ist Gott, mit ihm sind wir, der Sieg muß uns gehören, so soll es in der Gemütsheit geschehen, das letzte Feiern für unser geliebtes Land und die ganze Menschheit anbrechen.

Wege nach Lützen.

Das Städtchen einst und jetzt, seine Denkmäler und die alljährlichen Feiern.

I.

Das Jahr 1832 neigte sich seinem Ende zu. Bei Nürnberg und an der Donau standen Schweden und Kaiserliche einander gegenüber. Da Wallenstein in Sachsen einfallen und den Kurfürsten von Gustav Adolf trennen wollte, so ließ er nicht zur Ruhe des Winterlaagers; beide Heere drängten nach Leipzig. Im Falle hand der Pappenheimer, bereit, auf einen Wind dem Wallenstein zur Hilfe zu kommen. Da er, der Löwe aus Wittenberg, herbei, um dem Gegner den Weg nach Leipzig zu verneinen.

Am Abend des 5. November hatten die Schweden den Vorübergang bei Rippach erzwungen und die Höhen besetzt; zwischen Rippach und Lützen verstritten sie die Nacht. Am Tage der Schlacht umgingen sie Lützen östlich; an der Straße nach Leipzig trafen die Heere einander gegenüber. Als der Morgen brach, räumte Gustav Adolf mit seinen rechten Flügel ungenutzt vor, bis Pappenheim eingreift. Nachdem dieser die Fodensuppe empfangen hat, kommt auch der König im wilden Getümmel zu Fall, aus vielen Wunden blutend. Tot fanden ihn die Feinde. Doch es ist, als ob sein Tod die Feinde zum Stoßkampf harz machte. Unter Bernhard von Weimars Führung behaupten sie das Schlachtfeld.

Gustav Adolfs Leichnam wird in der Nacht im nahen Kirchlein zu Meichen eingebracht, und dann nach Weichenfels überbracht. Sein Leichnam war für die arge Zeit hingelassen, aber die Kraft des Geistes war noch reicher. Nach der Friedensfeier wird nach 16 Jahre später stattfinden: es bleibt wahr, was man schon von der Schlacht bei Breitenfeld (1631) gesagt, das Gustav Adolf der Christ und Held, Glaubensfreiheit für die Welt rettete.

II.

„Lützen! Was ist Lützen?“ — so läßt der Heimatdichter Rudolf Schöndank den König Gustav Adolf fragen, als ihn sein Feldprediger Magister Paulus Stodmann, ein gebürtiger Lütener, um Urlaub bittet. Stodmann erzählt von dem kleinen Städtchen im Bistum Merseburg und schließt: „Mein Weg geht nach Lützen.“ Schöndank hat in seinem wiederholt es der König: „Mein Weg geht nach Lützen.“ Und er kam nach Lützen — und blieb dort, auf dem Schlachtfeld, nachdem er sein Leben für seinen Glauben und für sein Vaterland eingetauscht hatte.

Was ist Lützen? Schon als Kinder haben wir von Gustav Adolf gehört, und die Wege von Lützen vor uns so wichtig wie die von Sedan und Leipzig. Aber von der Erde ist es nicht weiter nichts. Der Name klingt uns zu heilig, daß wir nicht ahnen, was in seinen Mauern, in seinen Gassen, in seinen lauter wendlichen Grundrissen, Türken mit lateinischen Namen. Und jetzt, im großen Erinnerungsjahr, wo so viele Völker zum Schwedenhügel wandern, da möchte man nicht nur nach Gustav Adolf fragen, sondern auch nach dem Ort, ein wenig kennen lernen, der durch den großen Schwedenkönig berühmt wurde.

An der Landstraße, die Thüringen mit Sachsen, Frankfurt und Nürnberg mit Nord und Süd verbindet, zwischen Weißenfels und Leipzig, auch nicht weit von Merseburg und der Saale, liegt das Städtchen mit seinen vierzigtausend Einwohnern. Als das Bistum (nach der Abtötung) Merseburg wurde, so befand sich das Städtchen in der Mitte von Merseburg

Lützen, Schloß und Landstadt. Vom Amt Lützen ist 1815 ein Teil mit den nach Leipzig an liegenden Ortlichkeiten bei dem früheren Kurfürstentum Sachsen geblieben, während die Stadt selbst 1817 70 Personen, 8. h. Pfarrhäusern und 25 Kirchen ein Teil des preussischen



Gustav Adolfs Gebet vor seiner letzten Schlacht.

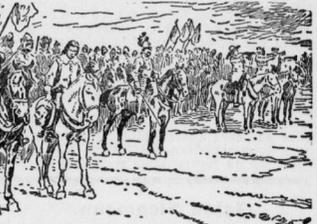
ischen Kreises Merseburg wurde, und den Kirchenkreis Lützen bildet, die Gemeinden „Rings um den Schwedenstein“. Die Dörfer sind meist klein und nahe beieinander gelegen; in wenigen Stunden kann man die ganze Gegend durchschreiten.

Das ebene nördliche Gelände zwischen dem alten Weichenfels und der Wart Meichen hat manchmal Herrhäuser als Palast gebildet. Der einmal die „Histoire d'un comte de 1813“ von Grafen-Chartrain gelesen hat, erinnert sich wohl der Schilderung von der Schlacht bei Großröhrichen; mit eben dieser Geduld haben wir es zu tun. Vom Vögeler Schloß aus sehen wir viele berühmte Schlachtfelder. Auf dem Berg bei Solbad Dürrenberg erinnert an Heinrichs Hunnenfisch. Im Westen liegt Köhlschlag, im Süden Döhlen und Lützen, wo Rudolf von Schwaben hand und Schlacht verlor. In Lützen im letzten die Unterwelt, unter ihnen Theodor Körner. Von Lützen aus führte der wilde Schwedenkönig Karl seine Kriege in Deutschland. Und weiter interessiert den modernen Menschen das gewaltige Ammunitionswerk mit seinen dreizehn runden Schornsteinen zu Lützen, den Philosophen Reiches Geburtsort Meichen, den Literaturland des Heimat Seumes, Polerna.

Und nun das Städtchen Lützen selbst. Wir erreichen es, wenn wir nicht zu Fuß oder per Autobus kommen, mit der Eisenbahn von Leipzig-Plagwitz aus, oder von Gröbtha und Borsdorf her. Lützen ist ziemlich großartig gebaut; die wenigen Straßen haben vermutlich noch dem großen Brande bei der Lütener Schlacht ihre gerade Richtung erhalten. Von Stadtmauer und Wallgraben sieht man nur noch die Reste. Der Marktplatz zeigt eine Ruhe und schlichte Stracraftigkeit, die sprechende Rathaus aus neuerer Zeit zeigt an einer Ecke des ersten Stockwerks die prächtige, 26 Meter hohe Statue Gustav Adolfs; hier steht man, vor Lütens Ruhm ausmacht.

Die Lütener Stadtkirche ist etwas über 100 Jahre alt, seit 1543 evangelisch. Das Gedächtnisjahr 1932 hat es ermöglicht, sie zu renovieren, geben doch alle in Betracht kommenden Behörden und Kreise diesmal gern ihren Beitrag, so daß jetzt das Gotteshaus in seiner schlichten Vornehmheit wohl geeignet ist, die vielen Feiern des Jahres anzuknüpfen. Im Chorraum, der im hiesigen Verhältnis zum Schiff steht, sieht man einen herrlichen Altar; die Glasbilder rechts und links zeigen Luther und Melancthon, Luther Altkirche ist der Sieg, der die Welt

Friedrich den Weisen und Gustav Adolf vom Kirchhof ist ein Grabmal, die anbetende Form eines alten Bürgermeisters und seiner Familie vor dem Kreuzhof, hierher verlegt worden. Gelehrter, sehen wir ein großes Holzhaus mit dem Hofraum, und den Spruch



Gustav Adolfs Gebet vor seiner letzten Schlacht.

„An Feuer, Pest und Krieg / Ist Lützen unbesiegt blühen; / Doch gab das Kreuz des Herrn / In den Wätern Kraft zu tragen.“

Auch ein Schloß nennt Lützen sein eigen. Es war einst der schöne Festungsaufbau der Merseburger Bischöfe und Herzöge. Im vorigen Jahrhundert aber in leidenschaftlichen Privatbesitz geraten, wurde um des Kupferbedarfes willen das obere Stockwerk abgetragen, so daß das „Schloß“ jetzt fümmerlich genug aussieht und der hohe Turm vereint und unharmonisch in die Luft ragt. Ein kleiner Park ist an Stelle der alten Befestigungen getreten, und die Stadt als letzte Wehranlage gab die alten Namen der Mittelalterschule und dem Heimatmuseum zur Heimstätte.

III.

Es ist am 6. November der nachmittags 9 Uhr, vielleicht herbstlich nasses Wetter, vielleicht aber auch Herbstsonnenglanz im gelben Raub der Wärme. Der Marktplatz fällt sich mit Lütener Schützen und anderen Vereinen, mit schwedischen Studenten aus Leipzig und Braunschweig, mit Christenmännern von Meich und Fern. Die Gloden läuten, und die Musikanten spielen den fünfzigsten Reitermarsch. Lützen hat seinen großen Tag, man ist stolz und froh, und Fahnenstummel zeigt den Weg für die Wallfahrt.

Besonders feierlich wirkt das Gustav-Adolf-Fest aus, das Gemeindefest, das gleich anfallt durch Bild und Wappen des großen Königs, und — durch die Kinder der Spielstraße, die vor ihrem Heim mit schwedischen Fahnen einwintern.

Weiter geht es eine Viertelstunde auf der Leipziger Landstraße. Hier findet am Schwedenstein; der „Hohe Stein“ hier erfrüher. Hier tobte die Schlacht, hier in der Nähe fiel der edle Streiter, „Gustav Adolf“ hat man den jetzt meterhohen Findling auch wohl genannt, seit unterhalb Jahrbucherten aber legt man „Schwedenstein“. Ehe ein Denkmal da war, hatte man den vorhandenen Block durch diese Benennung zum General erhoben: „G.H. 1632“ steht darauf. Grabmalige Schwedische rändern ihn, und ein eiserner Baldachin darüber in gotischen Formen trägt die Inschriften: „Hier fiel Gustav Adolf am 6. November 1632.“ Er führte des Herrn Kriege vom 25. 28. „Er bot hat uns nicht gegeben der Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Gerechtigkeit. 2. Tim 1, 7“

Aus der Heimat

Eine Zichorienarre niedergebrannt

Domersleben. Am Freitagmittag entbrant in der Zichorienarre des Rittergutsbesizers W. Köpcke ein Großfeuer. Aus unbekannter Ursache gerieten die noch heißen Zichorienbroden während des Darroastens in Brand, der dann auf die inneren Einrichtungen der Darre übergriff. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Von dem Gebäude war nichts mehr zu retten. Der Schaden ist bedeutend.

17 jähriges Dienstmädchen

Brandstifterin.

Droscha. Die Ermittlungen nach der Entdeckungsurache des Großfeuers am Sonnabend, dem 29. Oktober, in Droscha sind von Erfolge gewesen. Ein Dienstmädchen des durch den Brand geschädigten Herrn Gutsbesizer Ulrich hat ein Geständnis abgelegt, das Feuer in der Scheune angelegt zu haben. Das gefährliche Dienstmädchen ist erkrankt und liegt stiftlich in feinem Grab. Die Brandstifterin war an einem Getreidebief teilhaftig.

Raubüberfälle auf Kassenboten.

Göttingen. Vor dem hiesigen Landgerichtsgebäude wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Dem 18jährigen Kassenboten Felix der Göttinger Gewerbebank entzogen zwei Motorradfahrer seine Kassenkassette mit 5000 Reichsmark Silbergeld. Felix setzte sich auf Wehr, mußte sich aber, als die Räuber auf ihn losstürzten, zu Boden werfen. Er wurde nicht verletzt. Ein hinzuspringender Passant wurde gleichfalls von den Tätern angegriffen. Die Täter konnten mit ihrem Motorrad die Nacht ereilen. Die Räuber flohen denn auch auf ihre Verfolger und entkamen.

Stahlfeld. Der Kassenbote der Nordbahn-Versicherung, Hesse aus Stahlfeld, wurde an der Straßenbahnkurve beim Salzbergwerk Raufschfurt von drei jungen Kerlen überfallen und um 84 Mark einfallender Versicherungsgelder beraubt. Der Bote hatte aufgelegt auf der Kassenkurve überbrückt saß und die Straßenbahn nicht mehr erreicht. Auf dem Wege nach Hause traten ihm plötzlich drei junge Kerle entgegen, rissen ihm das Geld aus der Brusttasche und flohen.

Bulgarenaufträge für 30 Millionen!

Moderner Tauschhandel: Eisenbahnmateriale gegen Tabak.

Der deutschen Industrie ist es gelungen, im Wege des Kompensationsvertrags eine Bestellung der bulgarischen Eisenbahnverwaltung auf rollendes und anderes Eisenbahnmateriale im Werte von annähernd 30 Mill. Mark zu erhalten. Das Kontraktum, das die Lieferungen ausführen wird, steht unter Führung der Westdeutschen Waggonfabriken A.-G. (Westwaggon).

Zu dem gehören dem Lieferungskontraktum noch an die Lokomotiv- und Schaufelradfabrik, die Maschinenfabrik Boge in Mannheim, der Siemens-Konzern, die Knorrbreite A.-G. und Julius Pinth, Nachstrahler sind hinzuzutreten: die Vereinigten Stahlwerke, die Gute-Hoffnungshütte mit der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, der Dito-Werke-Konzern, Bielefeld-Bochum, Friedr. Krupp, Berliner Maschinenbau A.-G. vorm. Schwarzkopff und die dem Reich gehörigen Schiffbau-Werke. Bestellt werden vornehmlich Schienen, Schwellen, Signalanlagen, Lokomotiven, Waggonen und Aufbauten. Den bulgarischen Waggonfabriken soll eine Unterbeteiligung zugesichert werden. Ein anderer Vorteil kommt dem der Siemens-Konzern maßgebend beteiligt ist wird zunächst etwa die Hälfte des Gegenwertes der deutschen Industrielieferungen in Form von bulgarischem Tabak übergeben. Zum Teil handelt es sich hierbei um Zigarillendosen aus früheren Ernten, die teilweise von der staatlichen Industriebank in Sofia aufgenommen worden waren.

Über die Arbeiten des deutschen Industrie-Kontraktums hören wir noch folgende Einzelheiten: Eine neue kontraktuelle Gesellschaft wird nicht gegründet werden. Bie-

weil verhandelt Westwaggon als Treuhänder zugleich für die übrigen Kontraktfirmen. Für ein ähnliches Projekt war schon vor mehr als Jahresfrist das sogenannte Kontraktum gebildet worden, das jedoch ohne ein praktisches Ergebnis erzielt zu haben wieder aufgelöst worden war. Seit dieser Zeit hat jedoch die Westwaggon A.-G., die hier eine ähnliche Rolle spielt, wie früher Krupp und Boge bei einem großen Zirkon-Auftrag und die AGO, in einem ähnlichen Geschäft, ununterbrochen mit den Gesellschaften der bulgarischen Tabakfirmen sowie mit der Eisenbahnverwaltung weiter verhandelt. Die bulgarische Regierung hat ihre Zustimmung bereits grundsätzlich erteilt.

Über die Frage der Zwischenfinanzierung, also die Beschaffung der zunächst erforderlichen Produktionskredite, ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß so erzielte Arbeitszunahme für die deutsche Industrie auch ist, auf die einzelnen Firmen keine allzu großen Beträge entfallen, so daß die Finanzierung reibungslos möglich sein dürfte. Besonders erfreulich ist, daß der Auftrag gegen fast ausschließlich bulgarische Kontraktfirmen von den deutschen Firmen heringegenommen werden konnte.

Alttergut Liebenrode versteigert.

Liebenrode. Das Rittergut wurde versteigert. Das Höchstgebot gab der Seidlungsring der Interessengemeinschaft Liebenrode mit 50 000 Mark ab. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Tränengas und Stinkbomben.

Nationalsozialistische Kampfmittel gegen deutschnationale Feinde.

Delfau. Zu unerfreulichen Szenen kam es in einer von der Deutschnationalen Partei im großen Saale des Reichshauses veranstalteten Wählerversammlung, in der Landtagswahl. Pastor Friedrich und Stadtdr. Dr. Falz aus Berlin sprachen. Der Saal war annähernd zu einem Drittel mit Nationalsozialisten besetzt, die die Ausführungen des Abg. Friedrich mit Anfechtung durch Zwischenrufe zu stören suchten. Als der Redner auf die in der nationalsozialistischen Presse gegen ihn erhobenen Angriffe einging und in sachlicher Weise antwortete, nahmen die Störungsberechtigten daran, daß die in großer Zahl anwesende Polizei eingreifen und die dampfblähenden Sticker entfernen mußte. Darauf er-

hob sich ein Nationalsozialist und forderte seine Parteigenossen auf, den Saal zu verlassen, was auch geschah, während Pastor Friedrich seine Rede unterbrach und die Musik spielte.

Saßreife Versammlungsteilnehmer hatten schon vorher das Feld räumen müssen, weil auf der Galerie sitzende nationalsozialistische Parteigenossen zu stehen hatten, so daß die Türen und Fenster geöffnet werden mußten. Der Versammlungsleiter ließ die Galerie räumen. Bei einem der aus dem Saale entweichenden Nationalsozialisten stellte die Polizei fest, daß er Stinkbomben mit sich führte.

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt worden war, führte Pastor Friedrich seine Rede zu Ende. Er wies darauf hin, daß der Vorgang, den die Versammlung gesehen erlebte, der eindrucksvollste Aufklärungsertrag sei.

Während der folgenden Ausführungen des Dr. Falz ergriffen vereinzelt Nationalsozialisten wieder im Saal und verließen erneut Störungen. Sie wurden aber wieder entfernt. Gegen Schluß der Versammlung hatten sich auf der Straße vor dem Reichshaus die Ausgewiesenen mit einem mehrere hundert Leute umfassenden Trupp von SA-Leuten vereinigt. Die Polizei war gezwungen, mehrfach die Straße zu räumen.

Eine Öwim überfällt den Schlachthofdirektor.

Im Zwinger der Braunschweigischen Wappentiere.

Braunschweig. Im Zwingerwinger des Städt. Schlachthofes und Viehhofes, in dem die Stadt Braunschweig zwei Öwims, die Wappentiere Braunschweigs, hält, ereignete sich ein Unfall. Der Vertreter der Tiere, der Direktor des Schlachthofes und Viehhofes, Stadtwirtschaftsrat Dr. Kramer, wurde plötzlich von einer fünf durchsichtigen Öwim angefallen und durch Kratzen und Bisse schwer verletzt. Durch das entzündete Tiergesicht eines Öwims wurde das Tier veranlaßt, von seinem Opfer abzulaufen, so daß Dr. Kramer aus dem Zwinger flüchten konnte.

Zuchthaus für einen ungetreuen Gemeindevorsteher.

Sondershausen. Der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher Walter Gattlich aus Zalkbra hat sich vor dem Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen, Betrugsverhandlung und Zwangsversteigerungsverletzung zu verantworten. Er wurde schuldig, einen Betrag in Einvernehmen eines Domänenpächters von dessen Konto abgehoben, aber nicht dem Pächter zur Verbuchung abgerechnet zu haben. Im zweiten Falle handelt es sich um 2000 Mark, die er von der Thüringer Landesbank abgehoben, jedoch ebenfalls unterschlagen hat. Endlich ließ er, um der Zwangsversteigerung seines Grundbesitzes vorzubeugen, 9000 Mark Hypothek für Vermordete eintragen, um die Gemeinde nicht zum Zuge kommen zu lassen. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme — die Verhandlung mußte jedesmal vertagt werden — wurde er zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt und sofort verhaftet. In der Verurteilung „Deutschland ermahnen“ und wurde deshalb wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu drei Tagen Haft verurteilt.

Schon auch die empfindlichste Haut:

KALODERMA-RASIERSEIFE

Glycerinhaltig: Die Klinge schabst nicht — sie gleitet!

P. WOLFF & SOHN N. KARLSRUHE

Oberkamp und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Von Rudolf Straß. Nachdruckrechte bei August Scherl G. m. b. H., Berlin

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Absolut sicher! Dem heißt gar keine Wahl! Der muß! Den hab' ich in der Hand!“
 „Und die Wappe steht dort, bis sich eine neue Gelegenheit bietet?“ fragte der alte, fromme Junfer leise weiter.
 „Dah — und eine größere Gelegenheit, als ich in meinen künftigen Träumen zu hoffen magte!“ sagte Graf Anton Labach feierlich. „Ich höre aus besser Quelle — hoch von oben —, daß es jetzt entschieden ist: Der Zar kommt! Er kommt in nächster Zeit nach Berlin! Lassen Sie mich dann nur machen! Da führen wir, während der Anwesenheit Alexanders des Dritten, einen Coup aus, wie er noch nicht da war!“
 Anton Labach drehte sich mit der liebenswürdigen Bescheidenheit des Mannes, um sein Gesicht fragend in annehmlicher Ueberredung. Er kreuzte die Hand aus.
 „Ei — mein lieber Herr Oberkamp! Und so eilig?“
 „Ich muß Sie sofort freuchen, Herr Graf! Unter vier Augen!“
 Tobias von Midwits hatte das Unterwies' gehört. Er ging rüchschichtswegig Schritt voraus, in der Richtung nach dem Brandenburger Tor.
 „Ich hab' nur zwei große Lieben im Leben!“ sagte er mit dem belebten, stofflichen hamporendem Reichshüten von Germerode nach ihm. „Das ist meine Frau und das ist mein odes Freuchen! Und wenn ich auch nicht nur zu den Stillen im Lande, sondern auch zu den Mißbegünstigen im Lande ge-

höre — den Geburtag von meinem lieben König und Herrn — Unter den Eiben — den Ichn' ich mir jetzt doch mit 'nem Wohlgefallen im Herzen an!“
 „Wahig?“
 „Sie meinen, ich soll Kaiser' sagen? ...“
 Der kleine, hagere Märker schüttelte unzufrieden den weiß vermerzten Kopf. „Wissen Sie — das gehört auch zu dem Sagen, die der Bismard gemacht hat ... Kaiser' ist was Schönes! Aber ich kann mit keinem Kaiser denken, der auch nicht auf einem einzigen Pommerscher Morgen' Land in Deutschland registriert, sondern da regiert der König von Preußen. Oder der Sachse. Oder der Bager!“
 „Oder kein König, wie bei uns in Hannover!“
 „Ja ja! Wieder Bismard! Und ich kann mit keinem Kaiser denken, der über seinen einzigen Soldaten in Deutschland zu schiefen hat, sondern das ist wieder der König von Preußen. Und unter ihm oder daneben die drei andern Könige. Rec — das sind die Bismardische Ideen. Da kann ich nicht mit! In so vielen nicht. Ich leide darunter. Denn Verdienste hat er ja! Ich kann ihm noch vor dem Barrikadenummel von adamburg, wie er zum Landtag nach Berlin kam. Da hat er noch einen Vorkant und war einer der Uneren. Da sagte ich einfach Bismard' zu ihm, und wir sprachen über Bismard' und tranken 'ne gute Portia. Jetzt muß ich 'ner Durckland' zu ihm sagen. Das ist mir zuviel. Der Mensch soll ich nicht überleben! Hören Sie mal: Wer

ist denn der junge Herr, mit dem der Labach da hinter uns geht?“
 „Der Sohn meines Reichstagskollegen Oberkamp! Der Hannoveraner schmunzelte schadenfroh in den Graubart. „Seite an Seite mit Anton Labach! Ironie des Schicksals!“
 „Ich höbe die Wappe, die Sie mir gestern nachmittag anvertrauten, hier bei mir, Herr Graf“, sagte zwanzig Schritte weiter hinten Labach Oberkamp, „und gebe sie Ihnen jetzt zurück!“
 „Aber ich nehme sie nicht!“ Graf Labach hielt mit seinem geminnendsten Gesichtsausdruck stehen.
 „Sie müssen!“
 „Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen widerspreche!“
 Entsetzt und die Lebenswürdigkeit „Auch Sie haben mit etwas gegeben, was ich Ihnen augenblicklich zu meinem Bedauern nicht zurückgeben kann — Ihr Ehrenwort! Sie haben mir Ihr Ehrenwort gegeben, die Wappe so lange aufzubewahren, bis ich sie zurückgeben will. Gernwill, ab sofort nachträglich die Stimme des Grafen! Und ich erbitte sie vorläufig nicht von Ihnen zurück! Vollä tout noch eher am! Da gibt es gar keine Disjunktionen!“
 „Sie haben mir nicht gesagt, was in der Wappe ist ...“
 „Sie haben mich ja gar nicht gefragt!“
 „Denn etwas gegen Bismard' darin ist.“
 „Gegen Bismard?“ Munnungslofes Grafenmann in der Stimme des Grafen Labach. „Wie kommen Sie denn, um Gottes willen, auf diese wahrheitslose Idee?“
 „Ich kann es mir denken ...“
 „Aber Siehe! ... Weiter ...“
 „Der wird es den wagen ... heutigutage gegen Bismard' ...“
 „Der Graf — ich bin in Verzweiflung.“
 „Wegen dieser Wappe?“
 „Wegen dieser Wappe?“
 „Herr Graf — ich nehme nicht in Ihrem Lager ... Ich komme aus einem Bismard' Lager! Ich bewundere Bismard!“

„Da kommt Bismard!“
 Vor den beiden lagte der alte von Midwits auf demnach plätsch Dekana hinter dem Stamm einer der ideo Eichen, die längs der Breite des Fußbodens den Reitweg der Tiergartenstraße säumten. Drüben, die ganze Häuserreihe entlang, machten mit einemmal alle er abgeringer Front und händen mit abgenommenen Hüten. Die Damen winkten mit weißen Taschentüchern.
 Das dumpfe Dröhnen von Pferdeshufen näherte sich auswendig den Bäumen. Der Helm einer britischen Labobsdonnans Blinke auf. Vor einem Trupp von Reitern in Uniform und Zivil leuchtete der schneefarbene Mantel der weißen Mäße, den in der ganzen Armee nur die Halberstädter Kürassiere, die Todesreiter von Mars-la-Tour, trugen.
 In gedrehtem Galopp, auf einem hohen, frohigen Braunen, ritt der Reichshausler Prinz Bismard über den festigen Boden dahin. Er kam dem Beterleuten, die die Hornblöse hindurch — unter den grauen, dichten Wäldchen der Brauen die großen graublauen Augen. Seit — der Wille selbst — die kurze, gerade Nase. Hart gerundet das Kinn.
 Der Fürst hob formdährend die Hand zum Wäldchen, wie grüßte, und beide händen intimen Freunde, den Grafen von Labach und den Reichshaus von Germerode, die ehrerbietig, die Zylinderbüte in der Hand, am Wegrand standen. Er erkannte sie wohl. Man sah es an dem Beterleuten, auf seinen bisher feierlich-rühmigen Zügen ...
 Nur den greifen Midwits, den Gefährten seiner Jugend, sah Fürst Bismard nicht. Der heilige Tobias stand hinter einer Eiche. Er hatte die Hände ineinandergefaßt. Der alte Mann betete zu Gott, daß Er diejen großen Welt doch noch auf den rechten Weg zurückführen möge ... Die Zuckische waren verhaftet.
 Labach Oberkamp stand noch immer da. Er wachte sich nicht. Bismard war ihm — zum



Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) / / Sonnabend, den 5. November 1932

Heute Entscheidung

Im Merseburger Tischtennis-Turnier

Wir geben noch einmal bekannt, daß das Turnier der Merseburger Tischtennis-Vereinsmitglieder heute abend im „Strandbühnen“ mit den Endspielen abgeschlossen wird. Hier also der Höhepunkt dieser von der BgG. ehm. Mittelfürer zum ersten Male aufgezogenen Veranstaltung erleben wird, sehr die letzten Spiele und den gleichzeitig stattfindenden Damen-Schachturnier an. Die Führung des Stadtmehlers, sowie der beiden nächstfolgenden Sieger, wie die Austragung der Schachspiele erfolgt im Rahmen des Herbstfestes der Mittelfürer, der durch künstlerisches Tanzvorführungen verschönt wird.

Sport im Rundfunk

Für die Woche vom 6.-12. November sind von den deutschen Sendern folgende Sportberichte im Reportagen beschriftet: Sonntag, 6. Nov.: Königsberg, 16.45 Uhr: John Wilmann Meißner; Hamburg, 15.30 Uhr: Klaus, der König aller Sports (H. Vohs). Montag, 7. Nov., Berlin, 17.45 Uhr: Ausgerechnet (H. Vohs). Dienstag, 8. Nov., Berlin, 22 Uhr: Söcherich vom Reich der Sportpresse im Sportplatz, Mittwoch, 9. Nov., Berlin, 22.30 Uhr: Söcherich vom Reich der Sportpresse im Sportplatz, Donnerstag, 10. Nov., Berlin, 16.15 Uhr: Deutsches Schachturnier (H. Vohs). Freitag, 11. Nov., Berlin, 16.15 Uhr: Deutsches Schachturnier (H. Vohs). Samstag, 12. Nov., Hamburg, 17.30 Uhr: Deutsches Schachturnier (H. Vohs). Sonntag, 13. Nov., Berlin, 16.15 Uhr: Söcherich vom Reich der Sportpresse im Sportplatz.

Mehr als 500 Nennungen.

Um Meistertitel in Frankfurt a. M. Einen glanzvollen Abschluß erhält die deutsche Meisterschaft 1932 mit dem vom 10.-13. November stattfindenden Meistertitel in Frankfurt a. M. Mehr als 500 Nennungen sind abgegeben worden. Am Vorkampfbund des Turnvereins steht die Meistertitelgruppen aus Preußen, Brandenburg, Hessen, Pommern und Thüringen sind. Eine weitere interessante Nummer ist die „Reizmittelherstellung im Meistertitel“, die den hohen Grad der Ausbildung von Meistern und Meider bei der Schachspiel vor Augen führen wird.

Zugung der Thüringer Gauwettbewerbe in Jena.

Am kommenden Sonntag werden die Thür. Gauwettbewerbe in Jena zu einer wichtigen Tagung zusammenkommen. Es soll vor allem als Hauptpunkt die Wettbewerbe zum deutschen Meistertitel im Jahre 1933 in Stuttgart

M.S.G. hat Jenaer Besuch.

Morgen steht der M.S.G. wieder mit fünf Mannschaften im Kampf. Während am Vormittag die 1. Herren und die beiden Anabenmannschaften auf dem M.S.G.-Platz spielen, weichen nachmittags die 2. Herren und 2. Damen beim TuSvB. Köffen zu Hause.

Mit großem Interesse sieht man dem Ausgang des Treffens der 1. Elf entgegen. Wenn der 1. Sportverein Jena auch nicht so vielstartet wie der VfB, so wird die Spielstärke der Jenaer immerhin dem M.S.G. zur Herabgabe seines eigenen Könnens zwingen. Leider muß M.S.G. den guten linken Käufer Kranke, der in einer Mitteldeutschen Auswahlmannschaft als einziger Spieler des Saalekreises aufgestellt ist, ersehen. Kostlich findet sich der Sturm des M.S.G. in der derzeitigen Besetzung wie gegen VfB, zu einer Einheit und hat mit seinen Torhütern mehr Glück als am vergangenen Sonntag. Das Spiel beginnt 10.30 Uhr. — In den beiden Anabenabteilungen erwarten wir den M.S.G. nachdrücklich über den TuSvB. Halle als Sieger.

befrieden werden. Im weiteren Programm steht die Ausprobier- über die Wehren und Arbeit der Presse beim Arbeiterturnierfest in Weiskensfeld.

Handball DSB.

Magna-Volk Halle Viga. Damit ist morgen wieder ein guter Vize-Gegner in Magna. Am letzten Sonntag konnten die Magnaer nicht imponieren. Da nun morgen fünf Mann Ersatz eingeteilt werden müssen, dürfte die Aufgabe mindestens beschwerlich sein. Ein Sieg der Halle lenkt sich deshalb zu erwarten.

VfL - 96-Halle

Der VfL führt morgen nach Halle am gegen seinen Namensvetter sein fälliges Fußballspiel zu erledigen. Der VfL kam in seinen letzten Spielen gegen 96 zu seinem gewöhnlichen Niveau. Auf dem heutigen Sonntag sind die beiden Mannschaften nicht so stark, denn die Halbfelder sind gut in Form und sollten dieses Jahr als Meister in Form kommen. Der VfL wird daher kämpfen müssen um einermäßigen günstigen Abschneiden. Der VfL muß es der Sturm verheßen Tore zu schlagen. Auf der anderen Seite wird es schwer halten den VfL Angriff mit sel-

Zu dem am Vorkampfbund stattfindenden Damen-Schachturnier Halle-Merseburger findet bereits heute Nachmittag ein Auswahlspiel der Merseburger Spielertinnen, die sich aus M.S.G. und 96er Damen zusammensetzen, auf dem M.S.G.-Platz statt.

Köffen 1. Herren - M.S.G. 2. Herren. Nach längerer Zeit ist es den Köffenern wieder einmal vergönnt, ein Spiel auf eigenem Platz auszutragen. Der M.S.G. wird mit seiner 2. Elf im Köffener Stadion weilen. Beide Mannschaften haben sich schon des öfteren gegenüber, und jedesmal konnte Köffen den Sieg davontragen. Köffens Elf hat sich fast verbessert und sollte morgen in der Lage sein, den Sieg davonzutragen.

Köffen Damen - M.S.G. 2. Damen. Auch die Köffener Damen werden den VfL Merseburger gegenüberstehen. Ihre energiegeladene und eifrige Spielweise hat ihnen schon manchen Sieg über stärkere Gegner eingebracht. Auch am Sonntag sollte es möglich sein, den Sieg in Köffen zu halten.

Freußen - Tu. Neumarkt. Wieder einmal haben sich die Freußen eine Turmehrmannschaft zum Gegner gewählt. Ob es zu einem Sieg führt ist ziemlich fraglich, denn die Neumarkter sind recht fit und fit, verfügen auch über die größere Erfahrung. Da sich beide Gegner kaum kennen, ist ein offener Kampf zu erwarten. Beginn 11.30 Uhr Freußenplatz.

Die Turn. Bgg. in Corbetha. Den letzten spielfreien Sonntag benutzt die Turn. Bgg. um einer Einladung des Tu. Corbetha Folge zu leisten. Auch die Platzverhältnisse in der 1. Kl. im Weiskensfeld sind in diesem Jahre liegen sie nur mit 1 Punkt hinter den Deutschen. Bis jetzt steht die Turn. Bgg. noch ungechlagen an der Spitze ihrer Gruppe und wenn nicht alles anders, sollte ihr in diesem Jahre der Aufstieg gelingen. Die letzten Spiele lassen ebenfalls diese Hoffnung erwecken. Die Elf ist zur Zeit wieder in bester Form. Morgen muß die

Turn. Bgg. sich auf härteren Widerstand gefaßt machen, dazu kommt ein ungenötigt Platz, der schon manchen Favoriten den Sieg antzude machte. Woher treffen sich die Jgg. Mannschaften beider Vereine. Turn. Bgg. 2. spielt gegen Köffen 1. in Köffen.

Immer noch Ruhe!

Morgen findet ein Fußballspiel statt, dem man mit einer großen Spannung entgegenfieht.

Magna trägt in Ammendorf das letzte Verbandspiel der 1. Serie aus. Sonst finden noch zwei Gesellschaftsspiele statt, in denen man sich mit zweifelhafte Gegnern mißt. Während im Spiel gegen den Ortsverein Köffen ein Sieg gegen Meißner tritt in Begleit gegen den dortigen TuSvB an.

Kagna-Ammendorf

Dies ist also das letzte Verbandsspiel der 1. Serie, das morgen in Ammendorf ausgetragen wird. Ein Sieg der Kagnaer verhilft die Mannschaft zum Aufstieg in die 2. Klasse. Eine Niederlage bedeutet aber Zurückfallen und Niederlage mit dem morgigen Gegner. Treibt dieser Fall ein, dann könnten die Kagnaer aus eigener Kraft die Bemaer nicht mehr erreichen. Das müssen die Kagnaer sehr genau und zum anderen gilt es noch die blamable 11:1 Niederlage zu verpfeifen. Seit dieser Niederlage haben die Kagnaer auch in ihrer Leistungsfähigkeit außerordentlich und erst die letzten beiden Spiele schenken die Stabilität zurückgebracht zu haben. Auf Ammendorf haben wir erst gewonnen sein und es beharrt einer großen Leistung, um das Ziel zu erreichen.

Sp. B. Weigun - Meißner

Schon mehrmals haben sich beide Gegner gegenübergestellt, und die Meißner konnten bis jetzt immer gewinnen. Normalerweise dürfte es auch morgen kaum anders werden. Weigun ist in seinen Leistungen zurückgegangen und nimmt nicht am meisten Zerstörung in der Klasse ein wie im Vorjahr. Trotzdem darf Meißner das Spiel nicht leicht nehmen, denn auch seine Elf ist längst nicht mehr die alte.

Sporting München - Gl. München.

Drishbergs gehören in München zu den Seitenreitern. Das hatte seinen Grund darin, daß sich die Gegner bis vor kurzem nicht gleichwertig waren. Jetzt ist das etwas anders, die W.B. Serie stehen in der 2. Kl. in aussehender Position und sind a. Kl. in guter Form. Die Sportingkraft muß auf der Höhe sein, schon das letzte Derby konnte sie nur mit dem knappen Resultat gewinnen. Heute ist die Sporting in voller Blüte und tritt mit ihr ein Sieg sehr schwer fallen.

Verfagen die Nerven,

Eine Blasenmangelheit, und doch gibt es im Zeitalter von Radio, Tonfilm und Jazz noch Menschen, die nicht innewohnen, daß auch Nerven richtig behandelt und gepflegt sein wollen. Schwächung unserer Nerven, Nervenzentralschwäche (Schädelnerven) der Technik steigern, um so stärker werden die Belastungen unserer Nerven, um so notwendiger ist ihre Erhaltung durch ein zweckmäßiges Präparat.



versagt der ganze Mensch

schwer arbeitenden Mann, dem Menschen im Greisenalter. Biocitin gibt den Nerven die Biotin auf, die sie brauchen, damit sie den Körper widerstandsfähig, jung und schön erhalten. Biocitin ist daher bei allen Schwachzuständen unentbehrlich.

Biocitin

erkennen in einem Leben - ererbigen. Er hatte Bismard in die Augen gefaßt. Er schaute um sich. Er fand sich allein. Graf Schadow war mit seinen Freunden weitergegangen und verschwunden, ließ ihn los zu sein. Langsam, wie ein Nachzügler, schritt Fuß über dem Boden zu.

stießen im Großen Generalstab: Graf Waldersee! Der Generalstab, des Heeres etc. Sie, auf dem Opernplatz, auf dessen weiten, von blauen Schirmen umgebenen gegen die schwarzen Volksmassen abgeplante Fläche die Generalstab hinstanden, war der Herr der Welt. Die Aufgabe der Generale drüben am Feindhaus - wie immer am 22. März die Lösung: Es lebe der König! - war vorbei. Er sah oben in den Wägen ritt auf seinem ehernen Ross der Alte frei, und mit ihm schauten im Zweck des Feindes Hietz und Tod. Die Aufgabe der Generale drüben am Feindhaus - wie immer am 22. März die Lösung: Es lebe der König! - war vorbei. Er sah oben in den Wägen ritt auf seinem ehernen Ross der Alte frei, und mit ihm schauten im Zweck des Feindes Hietz und Tod.

st noch einen andern Abgeordneten geben können. Einmal nach dem anderen von der Erde: Bismard auf Schönhausen! Damals hab ich mir nicht träumen lassen, daß ein Reichkanzler später einer der Generäle des Reichsanstalters mein Schwiegervater werden würde.

Zuschauten gekümmert Mann der Zukunft. Er zitterte, er zitterte den jünger Mann da drüben, der mir scheinlich jünger ist?

Dort hinter den Linden, in seinem ebenerdigen Gemüher des alten Palais, erwiderte jetzt eben Kaiser Wilhelm dem General der Infanterie von Schardt, dem Vater Eitas von Müllinghoff, die weitbekannteste Rede.

Vor den nachdenklichen Augen des kommandierenden Generals von Schardt wandelte sich all dies gleichzeitigen Gegenstandes - das Dunkelheit der Nacht, das Rot, Grün, Braun und Schwarz der Altäre, das Weiß der Kirasierfelle, das Grün der Jäger, das Himmelblau der Dragoner und der Bauern - in den farbigen Anlagz des alten, erhabenen, prächtigen Schwarzwalds und seines Willens zur Macht. Und all diese lebenden Helmbühnen, silbernen Helmhelme, weichen fröhlichen Helmhelmen, Zinobis und Zinobis, Vielhäuten und Raupen, keine dunklen ihm, der Schiller Wolfes, nicht ein fröhliches Spiel im Frieden, sondern der Friede selbst, den die Nacht der Wägen erhielt.

„Was macht er denn?“ „Ich wollte mich mit ihm und meiner Tochter hier treffen! Dort drüben müßt sie!“ „Doch dem freien, nur Besorgungen geöffneten Platz zwischen Klubeshalle und Opernhaus Eita ihren Arm, den der Kermel des Nachdenkens, ein anliegenden Kaffeehaus knopp bis zum Handgelenk umfloß. Ein orttreibender dunkler Gut behagte ihr schmalen, lebhaftes Gesicht.“

„Sie dürfte für die Exzellenz nur eines kurzen Winks. Die Schützlinge sprangen. Die Meingertler dahinter öffneten geschorn eine Gun und sahen andächtig zu, wie der junge Eita vom Land auf die freie Luft der herrlichen Gewalten hinausginger wurde und sich tief vor dem General verneigte. Der drückte ihm andächtig die Hand. Ihm getrieben die sechs Fuß Länge und die weißen, braunen Augen unter dem wieserigen blauen Blauschopf.“

Der kommandierende des Zweinöhenwägenkorps stand in der Reihe der andern glückseligen Korpskommandeure der Arme. Ihre Gesichter lagen, unter den weißen Feuertüchern der Helme, in dienlich fremden Fratzen. Gefährliches Gesichts und Gesicht vergrößertes ihre Antlitz und die schlaftrunkenen Müdigkeiten. Auf der Brust und am Halse die Orden und Ordensbänder, und unter dem allem das Eisener Kreuz von 1870.

„Wenn man an unsere Befehlshaber denkt, seit dem, Wodo.“ sagte er zu dem einäugigen Kameraden neben ihm. „Freis nun auf dem Willens zur Macht. Und all diese lebenden Helmbühnen, silbernen Helmhelme, weichen fröhlichen Helmhelmen, Zinobis und Zinobis, Vielhäuten und Raupen, keine dunklen ihm, der Schiller Wolfes, nicht ein fröhliches Spiel im Frieden, sondern der Friede selbst, den die Nacht der Wägen erhielt.“

„Mit noch nicht dreißig! ... Die Kommy rüber als Ziel als wir alten Anaben ...“ „Vorläufig in der Wahl des Gatten!“ „Sie hat auch lange genug gewartet! Das müßt man immer hoch hinaus! Vier Ballminter bei uns in der Provinz - ohne den Nechten! Da schickten meine Frau und ich sie für den nächsten Winter nach Berlin. Da ma machte sie auch gleich - na ja - jetzt vor fünf Jahren - die große Partie! - Za muß mal nach ihr schauen!“

„Sie sind ein Zauberwind, Herr Vater, wie ich höre?“ „Ach - Tante Eita übertriebt, Exzellenz!“ Der Großvater, ein a. D. Oberkammerherr, sah ein wenig verwirrt. Er sah einen Herrn in Uniform herantommen, dessen glattrasiertes Antlitz unter dem Zweifeln an einen Admiral der kleinen deutschen Kriegsmarine erinnerte. Aber es war der silberborderte Generalstab mit Galanterieorden, den der Geheimrat von Müllinghoff trug. Fremdartig anzu schauen in dem ungenötigten Gemüde, sagte er mit näsigem Wohlgefallen, zu dem Neffen: „Na - da bist du ja auch!“ und zog dann interessiert den kommandierenden General von Schardt.

Und vor ihnen ihr Kriegsherr, General unter Generalen ... Nur noch älter als die Siebziger - nahe an Neunzig, er stand gebeugt. Heber der dreißigjährigen Nase und dem weißen Wangenbart, der den Mund umschloß, saßen seine blauen Augen in tiefem Vertrauen auf eine Generale. Seine Stimme war noch hart, wie auf dem Generalsstab.

„Und dann, wie ein einfacher Abgeordneter, drücken in der Einkammer in die Nationalversammlung ging! ... Und jetzt lebt da, in dem historischen Gemüde, gerade über uns, der Deutsche Kaiser!“ „Und in dem historischen Gemüde drücken - ich erinnere mich noch genau“, sagte Exzellenz von Schardt, „da habe ich damals

„Biocitin ist ein Biotinpräparat, das die Nerven stärkt und die Energie des Körpers wiederherstellt.“

„Du kommst von Majestä? Wie heißt sie?“ „Nütti, wie immer! Gott sei Dank!“ „Jeder Tag ist ein Geschenk!“ Der Geheimrat atmete auf. „Solange wir den alten Herrn haben, haben wir auch S. D.“ „Bismard muß bleiben!“ was auch kommt!

„Ach danke Ihnen, meine Herren!“ Die Generale schritten mit angehaltener Selbstbeherrschung, in vorichtigem Sporenrittren an einem fucheligen Mühlenturm vorbei hinaus. „Werte dir den Generalquartiermeister, Wodo!“ sagte General von Schardt, noch ein Benjamin unter den andern, erst Anfang der Sechzig, zu den befreundeten Exzellenz neben ihm. „Wald heißt es, statt Wolke.“

Die große Chance der 99er!

99 oder Favorit, wer gewinnt in Merseburg? — Neumarkt hat den Tabellenführer Wader in Bennsdorf zu Gast. — Wie schneidet Preußen gegen die 98er ab? — Vocuffia erwartet den VfL. 96. — VfL und Sportfreunde in Ruheliegung.

Der Potentateneinigung entgegen, könnte man auch am morgigen Sonntag, dem letzten für das Epitaph, wieder legen. Es gibt aber so viele Möglichkeiten, daß wir nur die herausgreifen wollen, die man sich in Merseburg allgemein wünscht: 99 schied morgen Favorit schlagen nach Hause und erhebt in einer Woche die 98er in Halle. Das ist, wie gesagt, ein Wunsch. Bei der Güte seines letzten Gegners wäre es eben denkbar, daß der Sportverein die beiden noch ausstehenden Spiele verliert. Können wir aber, daß er die Chance, die größte die sich ihm je geboten hat, zu nutzen versteht?

Favorit ist auf alle Fälle zu schlagen. Amor sind die Hofboten bedeutend besser geworden, man hat sie und ihre Spielfröße aber auch „herausgeputzt“. Neumarkt spielt morgen dabei gegen Wader. Uns scheint es so, als ob der Gaumeister allen Anstoß hat, um seine erst am letzten Sonntag erzwungene Spitzenstellung zu bannen; die Spielvereinigung hat sich fast im rechten Augenblick gemauert. — Preußen reist zu den 98ern, denen nach ihrem letzten Bombenstoß überhaupt nicht mehr zu trennen ist. Deshalb sollen aber unsere Edelmänner noch einer heillosen „Mittelmännlichkeit“ Anstoß haben, wo sie die heute vollen, zu der doch Wader und 96 werden, die die Jünger klopften. — Vocuffia und 96 streiten als viertes Paar um des „Kaisers“ Mart'. Wir sind „edel“ genug, den Vorzügen auf Befahrung ihrer Position die Punkte zu gönnen — allerdings auch deswegen, weil die Manroten noch immer unsere Hoffnung auf die Herbstmeisterschaft zerschanden können.

Es kann und muß aefingen!

99—Favorit

Die Hallenser bilden in der 1. Serie der diesjährigen Punktspiele genau wie im Vorjahre die große Lieberfassung. Man kann ihre außerordentlich günstigen Tabellenstände nicht nur auf ihren gefährlichen Platz zurückführen, sondern muß ihnen schon im Vorfeld die sich ihre Spielstärke bewußt haben. Weisheiten und noch mehr ausgeprägt haben die Hallenser ihre Lieberfassungstaktik.

Favorit verläßt sich auf eine Bombenuntermannschaft. Die nicht besonders stark Vorfereise wird vom Sturm tatkräftig unterstützt, der aber selbst dann sehr gefährlicher Mägel und eines torjünglichen Halbregens da ist, wenn der Gegner Waden bietet. Merseburgs FK überläßt das vor einer Woche und erwachte, als Favorit sein Schicksal längst im Trodenen hatte. Für die mit einer nicht alltäglichen Niederlage begabte

Das Bennsdorfer Ereignis!

Neumarkt—Wader

Ob sich die Spielvereinigung und Wader in Neumarkt gegenüberstellen oder in Halle ihre Kräfte mählen, gab es stets dramatische Kämpfe, deren Ausgang fast immer auf des Waders Schnelle stand. Der Gaumeister kam nach einer bei ihm nicht gewohnten Zahl von Unfällen erst vor einer Woche, dann aber vor seinem gefährlichsten Nebenbuhler, den 98ern, an die Spitze.

Mit Ade scheint er endlich auch in seinem Sturm wieder in Waderform zu kommen. Seine Väterreihe ist flache und auch hinten kann man, wenn man sich zusammenreimt, Punkt zu Neumarkt. Bei der Spielvereinigung glaubt man morgen wieder mit Megeer antreten zu können, der dann selbstverständlich im Sturm dirigieren wird. Da Friedrich wirklich in seine Heimat zurückkehren will, wird diejenige als Mittelstürker die schwere aber ebenbürtige Aufgabe anfallen, durch gutes Aufpasspiel die Grundlage für den Sieg der Geiseltaler zu legen.

Wir beurteilen Neumarkts Aussichten gar nicht so schlecht, wenn alle elf Spieler ihre Pflicht tun.

Im dem Gaumeister aber zu schlagen, sollte sein Einsatz zu hoch sein.

Aufführung! muß 99 seinem Ertraben von Herzen dankbar sein. Unser Sportverein kann und wird morgen nur zu einem Siege kommen, wenn er die Taktik einschlägt, die er bei Favorit zerschanden soll.

Mittelfeldangriff, Flanke, Schuß und hinten sauber angefaßt, damit die Hofboten nicht erst in die „Reisegeheiß“ kommen. Treffer vorzulegen, um dann ihren „Aden“ zu schließen.

Da heute 99 als auch die Hofboten mit ihrer besten Garnitur antreten, dürfte Merseburgs Sportklub morgen eine sportliche Delikatessie erleben werden.

99 (Merseburg)—Favorit: Favorit ist sehr unbeständig. Immerhin wird 99, um einer Niederlage aus dem Wege zu gehen, gut tun, mit vollster Energie zu spielen.

Es ist zu schaffen!

98—Preußen

Noch zwei Punktspiele haben die Preußen zu erledigen, die an Schmers nichts zu gewinnen übrig lassen. Wader ist mit dem Anstoß eine Gift der Reihe, die seit Jahren nicht so günstig stand, wie diesmal. Die 98er führen sich in der Dampfrunde auf ihr gutes Schlußdreieck, ihre eigentliche Stärke aber ist ihre eminente Schnellkraft, die sich besonders im Angriff auswirkt, wo Wader, Kogler und Wöhrler die gefährlichsten Spieler sind. Auf eigenem Plage ist den Hallensern überhaupt immer beizukommen. Und doch gehen die Preußen nicht auszufälliges im Rennen. Nach langer Zeit haben sie wieder einmal die volle Gift zur Stelle. Der Angriff ist Zehn, Metzer, Reise, Breitfußler 1. U. Brecht, Zehn, der immer noch der Taktiker im Sturm ist, wird schwer aufbrechen müssen, wenn er im Tempo mitkommen will. Daß die Stürmannschaft der Schwanzreihen ihrer Aufgabe gerecht wird, bedarf wohl kaum

einer Frage. Das Spiel muß unter allen Umständen gewonnen werden! Derselbe Leistung, derselbe Siegeswille wie gegen 98, und auch die 98 können geschlagen werden.

98 (Merseburg)—Preußen: Das die 98er etwas fommen geht daraus hervor, daß sie als einzige Gift der Wader'schen eine knappe Niederlage beibringen konnten. Preußen wird kaum gewinnen.

Ueberraffung möglich!

Vocuffia — 96.

Man rechnet fast allgemein mit einem Siege der 98er. Wir verwetten darauf, daß Vocuffia den Manroten fast Jahren mit beim möglicher Regelmäßigkeit die Punkte abtrotzt und halten auch morgen eine solche Ueberraffung für möglich.

Vocuffia (Merseburg)—96: Vocuffias Referenzen sind so im Zuge, daß sie auch mit 96 fertig werden dürften.

Spiele der unteren Klassen

99 (Alle Herren)—Favorit.

Beide Mannschaften haben sich morgen vormittag 11 Uhr auf dem 98er Platz gegenüber. Trotzdem bei Favorit ehemalige Vagabunden mitwirken, nehmen wir an, daß 99 seinen letzten Siegen einen weiteren antreiben wird.

1. An.—1. Jhd.—Preußen (Freußenplatz), 1. An.—Pöfen (in Pöfen), 2.—Sporting Mühlau (in Pöfen).

99: Jun.—Bennsdorf (in Bennsd.), 1. An.—gegen Braunsdorf (in Bennsd.), 2. An.—Schotter (in Bennsd.).

Neumarkt: Jun.—Beuna (in Neumarkt), 1. An.—Beuna (in Neumarkt).

Preußen: 3.—Freienfelde 1. (Freußenplatz), Jun. in Jöden, Jhd.—VfL (Freußenplatz), 1. An.—2. An.—(Freußenplatz).

Wiesbaden: 2.—Wegwitz in Wegwitz, Pöfen: An.—VfL in Pöfen.

Beuna: 2.—Neumarkt 3. in Beuna, Jun.—Schwarzfeld in Weihenfels, An.—Neumarkt in Weihenfels.

Mühlau: 2.—VfL 3. in Mühlau, Jun. und An. gegen Rappna in Rappna.

Kayna: 2. in Ammendorf, Jun. und An. in Mühlau, 2. An.—Neumarkt in Rappna. —Damball: 2.—VfL in Rappna.

Dom Turf

Rennen zu Maisons-Laffitte.
1. Rennen: 1. Shavrun (3. Zw.), 2. Glad King, 3. Mente. Tot: 72, 24, 37, 38. 2. Rennen: 1. Maria Grille (4. Nabel), 2. Zwerz, Pösten, 3. Pösten II. Tot: 24, 41, 79, 174. 3. Rennen: 1. Schöler (4. Nabel), 2. Pösten, 3. Pösten. Tot: 58, 31, 22, 283, 52. 4. Rennen: 1. Cueno Eleanor (6. Dufore), 2. Zwerz de Reis, 3. Pösten. Tot: 24, 31, 14, 17, 41. 5. Rennen: 1. Gaby in Rappna (4. Nabel), 2. Pösten de Galle, 3. Cuius. Tot: 46, 31, 18, 23, 35. 6. Rennen: 1. Gouelle (4. Nabel), 2. Grand Croix, 3. Zwerz. Tot: 147, 31, 18, 43, 7. Rennen: 1. Pösten (4. Nabel), 2. Pösten, 3. Pösten. Tot: 52, 31, 23, 21, 24.

Sportauslagen für Sonntag, 6. November.
Strauberg (1 Uhr): 1. Rüdow'sches Damenteam, 2. Schepfeier — Helmrich, 3. Proetz

Alina, 4. Pomalle — Hebe, 5. Onel Karl — Melobel, 6. Kermat — Entschlich, 7. Jodri — Bittole, 8. Montelich — Alina, 9. Reiter — Friggeon.

Hilfsarbeit: 1. Rufsch — Hebe, 2. Ohn 35 — Wendula, 3. Mente — Hebe, 4. Pösten — Hebe, 5. Pösten, 6. Segur — Hebe, 6. Pösten — Bittole, 7. Immerreue — Wäsel.

Kurien: 1. Jütens — Hebe, 2. Stall Ginzburg — Monarchie, 3. Reberti — Beau Gerd, 4. Les Tröls Epö — Les Tröls, 5. Hebe — Hebe, 6. Sa Hebe — Andreanone II.

Bereinsnachrichten

MTB. 1861. Spielabteilung: Am Sonntag finden folgende Spiele statt: M. A. 15 Uhr; Reserve 14 Uhr; 3. Gf 13 Uhr; 2. Jhd. 9 Uhr (jämmtlich auf dem Parkershof), 1. An. 9.45 Uhr MTB.-Platz.

FuBv. Köffen C.S.: Spiele am Sonntag im Stadion, Sandball: 9.30 Uhr Reserve gegen 1885; 10.45 Uhr M.A. — 1885, 3. Gf C. 15.15 Uhr Herren—M.S.C. 2; 15 Uhr Damen—M.S.C. 2.

Walter W. Göhe:

„Für eine schöne Frau.“

Erfahrung in Stadthier. Alle.

Diese Operettenrevue verbannt ihren Erfolg, den auch die hallische Erfahrungung mit sich brachte, der Tatsache, daß die Autoren des Schauspielers genau kennen und gefällig zu behoben verstehen. Freie von Sentimental, in dauerndem Wechsel zwischen lustigen und sentimental Situationen rollt die ewig gleiche Operettenhandlung ab:

Marie-Juie, Prinzessin von Baden, soll auf Napoleons Befehl in einen polnischen Fürsten verheiratet werden. Hans Göge v. Pösten, Rittermeister bei den Schwärzen, lernt die Prinzessin als Fürstentochter kennen und liebt sie. Nachdem er weiß — französische Spione entdecken die Prinzessin und bringen sie nach Magdeburg —, daß Marie als Prinzessin von Baden Verlobte seines Landesherren, des Herzogs von Braunfels, ist, entführt er sie unter allerlei Schwierigkeiten auf braunfelsisches Gebiet, wo sie von einem Vater ihres in England lebenden Verlobten abgeholt wird. v. Pösten wird als Major Kommandeur eines neuen Regiments, für ihn Ausweg und einjäger Trost in dem Zustand, in den ihn die Liebe zu Marie gebracht hat. Im dieses Paar werden die polnischen Fürsten ein luitines Värden, die Hofmeisterstochter und Leutnant Krieger, ferner der französische General Dromant mit seinem Korporal und der polnische Fürst Potowski mit seinem Burken.

Die Musik von Walter W. Göhe ist solide und gefällig, verzichtet auf moderne Mittel und bewahrt, daß man auch in der Sprache des 19. Jahrhunderts noch etwas Nadeln kann, sofern man nur etwas zu sagen hat.

Die Aufführung war gut vorbereitet, alles konnte aufs Beste; fast alle Nummern wurden wiederholt werden. Hans Göge spielte und sang die Rolle in bester Form. Als ihr Partner v. Pösten spielte Herr Viktor Kelly vom Wädelsberger in Götting; wir fernsten in ihm einen ausgezeichneten Operettenkünstler kennen. Marion Kaufmann (Brigitte) und Hans Krieger (Leutnant Krieger) waren ein vorzügliches, festes luitines Paar und Paul Berll ein vorzüglicher Korporal.

Walter Trolländer leitete den musikalischen Teil der Aufführung stark und sicher. Es gab viel Blumen, und das Publikum sorgte nicht mit Beifall. Alles in allem: ein angenehmer Abend! Peter Brückner.

ALS ARZT IM POLARIS

EINE STURMFABRT ZUR BÄRENINSEL • VON DR. ALBIN IRRALL-WIEN

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Bauart aller dieser Seeunfälle ist so ziemlich die gleiche, das Erbebnis vielhundertjähriger Erfahrungen der Eisermänner. Die Bauart ist 15 bis 20 Meter Breite, 3 bis 4 Meter, stumpfereckig, ungleichmäßig Material Holz mit einer bis zur Kalfikation reichenden äußeren Lage von Eisenblechen, der sogenannten Eisbahn. Am Bug noch Verankerung aus Stahlblech. Die Bauart bewahrt den Widerstand gegen Eisstoß und Eispression zu verharften, und im Falle eines Sinkens im Packeis ein Herausheben des Schiffes über das Eis durch dessen Druck zu bewirken, ein Herdrücken des Schiffsrumpfes durch die schraubenartige Wirkung der nachstehenden Eisblöcke zu verhindern.

Die Schiffe sind auch immer ziemlich tief. Die Gefahr für ein so kleines Fahrzeug in Sturm und Eis ist fast beinahe ausschließlich darin, daß es „niedergeschlagen“ wird. Die Zerkleinerung des Schiffes ist fast beinahe ausschließlich darin, daß es „niedergeschlagen“ wird. Die Zerkleinerung des Schiffes ist fast beinahe ausschließlich darin, daß es „niedergeschlagen“ wird.

Am 18. April 1928 hatten wir um 142 Uhr mittags Tromsø verlassen, von vornehmsten Segenswünschen und den besten Wünschen der Mitreisenden begleitet. Um

1/2 Uhr erreichten wir das offene Meer — bisher hatten wir uns innerhalb der Fjorde (Schären) gehalten und nun begann erst der Tanz. Bald verstand in der Ferne der letzte kahle Berggipfel der norwegischen Küste, und das Schiff wurde hin und her geworfen wie ein Gummiball, bald waren wir hoch oben auf der Spitze eines Wellenberges, bald tief unten im Tal und über uns die schwarzbraune Wasserwand. Es dauerte nicht lange, so waren wir ganz allein, selbst die Sturmvogel und Möwen hatten uns verlassen.

Der Nordostwind wurde nachts so stark, daß wir einloch nicht vom Nord kam, unter Motor war zu schwach. So lag in meiner reichlich engen Koje und schielte den Schlaf des die Nacht durch. Auf einmal fing die Tür auf und der erste Stürmermann kam herein. Beim Erwachen stellte ich zu meiner Überraschung fest, daß sich der Inhalt meines Rucksackes ziemlich gleichmäßig über den Boden des Salons verteilt hatte. Die schwarzen Gegenstände kreuzten der Südostseite zu. Es dauerte accurate Zeit, bis ich den Rucksack samt eingehaktem Inhalt in der Stuhlleiste verharren konnte. Kapitän und erster Stürmermann waren mittlerweile darüber einig geworden, umzusetzen.

Mit dem Sturm fuhren wir nun zurück nach Breivik auf der Insel Ördn (bei Hammerfest), einer eben Insel mit ebem stimmungsvollem Hochplateaucharakter.

Langt konnten wir jedoch nicht bleiben — Verzicht auf die Insel, das Instrument war am fichen Leitstrich geblieben, der Nordostwind hatte sich nach Norden gedreht und auch etwas nachgelassen. Wir verabschiedeten uns unter Glück, und diesmal etwas besser. Es war zwar noch immer Sturm und sehr bewegtes Meer, langsam kamen wir vorwärts. Wir mußten auch festhalten das Eis vom Deck entfernen um nicht getaucht zu werden. Die größten Schwierigkeiten bereitete während dieser letzten Fahrt die Nahrungsaufnahme, und zwar nicht nur mir, sondern auch den sturmgeübten Leuten. Es war wohl niemand bekräftigt, aber die Bewegung ist bei so kleinen Schiffen noch viel unangenehmer als bei größeren. Der auf dem Rand des Kajütenrückes gepackte Schuttrahmen und auch die auf den Tisch gelegten nahen Dandichter nützten gar nichts. Alles stürzte hin und her und wurde hergeschleudert, lieber Bißten mußte schwer verdient werden.

Am 21. April schlug der Wind nach Osten um am Nordrand wurde das Hilfsgerät gelöst, hauptsächlich um den Gang des Bootes etwas ruhiger zu gestalten. Auch dieser Tag hinterließ fernerlei angenehme Eindrücke, obwohl in die Betrachtung und Beobachtung des tobenenden Meeres zu den schönsten Naturerlebnissen gehört. Es war wohl niemand bekräftigt, aber die Bewegung ist bei so kleinen Schiffen noch viel unangenehmer als bei größeren. Der auf dem Rand des Kajütenrückes gepackte Schuttrahmen und auch die auf den Tisch gelegten nahen Dandichter nützten gar nichts. Alles stürzte hin und her und wurde hergeschleudert, lieber Bißten mußte schwer verdient werden.

Am 21. April schlug der Wind nach Osten um am Nordrand wurde das Hilfsgerät gelöst, hauptsächlich um den Gang des Bootes etwas ruhiger zu gestalten. Auch dieser Tag hinterließ fernerlei angenehme Eindrücke, obwohl in die Betrachtung und Beobachtung des tobenenden Meeres zu den schönsten Naturerlebnissen gehört. Es war wohl niemand bekräftigt, aber die Bewegung ist bei so kleinen Schiffen noch viel unangenehmer als bei größeren. Der auf dem Rand des Kajütenrückes gepackte Schuttrahmen und auch die auf den Tisch gelegten nahen Dandichter nützten gar nichts. Alles stürzte hin und her und wurde hergeschleudert, lieber Bißten mußte schwer verdient werden.

Eingetroten!
Am 22. April kam die Bäreninsel in Sicht, im Nebel gehüllt, der uns bald umgab und uns zum Anker an der Südküste zwang. Der 23. April brachte noch schöneres,

ruhigeres Wetter, aber dafür ärgeres als Sturm — Eis.

Die Grubenanlage liegt an der Nordseite der Insel. Derzeit müssen wir ankommen. Wir verabschiedeten uns von der Döfseite — es ging nicht. Dann verabschiedeten wir auf der Westseite — unmöglich. Alle vier Stunden ändert sich die Stromrichtung des die Insel umfließenden Wassers — Ebbe und Flut. Aber auch dieser ständlich starke Strom konnte uns nicht helfen. Um 1/4 Uhr nachmittag — lagen wir fest, konnten weder vor noch rückwärts. Wir zogen uns zum Kaffeetrinken zurück, das half. Wir kamen wieder in Schwung, doch alle Versuche brachten uns nicht viel weiter. An der Nordwestseite in der Nähe des sogenannten Herdohafens froren wir ganz ein.

Obwohl unser „Blomforter“ bei den zahlreichen Fortrierungsversuchen ein Led bekommen hatte, war die Situation für das Schiff in keiner Weise gefährlich. Das Eis mußte ja über kurz oder lang wieder in Bewegung kommen, es war ja Ende April. Am 24. früh war mir, aber das Warten doch schon zu bumm. Mit Wind und Gewehr ging ich übers Eis an Land.

Der Sturm hatte nachgelassen. Frau Sonne sich zum sechsten Empfang eingestellt. So ging in reichem Tempo über das allgerade Eis — die Insel war damals vollkommen mit Eis überzogen, der Schnee vom Sturm weggeschwemmt — bei 15 Grad den als bald höher werden. Wädel der Abstrahlung entgegen. Nach ungefähr zwei Stunden öffnete sich die Tür der Betriebsleiterkajüte, herein trat ein etwas überpfeiff Jüngling in Polaranzug und entpuppte sich als der neue Doktor aus Wien.

(Fortsetzung folgt.)

18 Millionen Tagewerte an Dränagen harren der Arbeitsdienstwilligen.

Praktische Wege zur Arbeitsbeschaffung in unserer Provinz.

Für die Wiederbeschaffung einer größeren Anzahl Erwerbsloser in der Landwirtschaft haben heute vorwiegend zwei Wege offen: die Notstandsarbeit und der freiwillige Arbeitsdienst. Die Ausnutzung beider Möglichkeiten liegt den Verantwortlichen geteilter Arbeit voran. Die mitteldeutsche Landwirtschaft kann in großem Umfang derartige Arbeitsmöglichkeiten nachweisen. Es handelt sich vorwiegend um Meliorationen und Bewässerungsarbeiten.

Greifen wir aus den zahlreichen Arbeitsmöglichkeiten eine heraus, die fast in jeder Gemeinde gegeben ist:

Die Vorstau- und Binnenentwässerungsanlagen erfüllen meistens ihre Aufgabe nicht mehr einwandfrei.

In vielen Fällen ist seit Ausbruch des Weltkrieges nichts Neues mehr daran gemacht worden. Das Grabenwerk ist vernachlässigt und läßt sich überall viel zu wünschen übrig. Viele Änderungen leiden, je nach den Witterungsverhältnissen, mehr oder weniger unendlich unter Wasser, und viele Dränagen bleiben ohne Vorwurf, weil das Grabenwerk seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Hier liegt

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Jede nicht abgegebene Bürgerstimme fehlt in der Angriffsfront wider die Linke.

eine der dankbarsten, zugleich auch volkswirtschaftlich notwendigen Aufgaben für den freiwilligen Arbeitsdienst, zumal es sich um Arbeiten handelt, die ohne jeden Materialaufwand und mit Hand und Schaufel erledigt werden können.

Eine zweite, allseits vorhandene verschaffende Arbeitsmöglichkeit für den freiwilligen Arbeitsdienst bietet die

Infantbeschäftigung wichtiger Wirtschaftszweige.

Die Planierung und erdnuttsmäßige Entwässerung der Wege durch Anlage von Entwässerungsgräben, ist eine sofort wirkende Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen. Material und Kräfte im Landwirtschaftsbetriebe werden bei guten Wegen außerordentlich gespart. Nach dieser Arbeiten sind meist mit Hand und Schaufel ausführbar.

Die Neugliederung der Wasserverhältnisse in der Ober- und Unterebene ist eine dieser seit vielen Jahren von der Landwirtschaft und den anliegenden Gemeinden geforderte Meliorationen!

Allein aus den von der Kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer bearbeiteten Projekten nennen wir weiter noch die Regulierung der Wasserverhältnisse im Untertal, wie der Niedering bei Unter- und Oberpeßen, die Entwässerung großer Gebiete zwischen Genta und Sieda in den Kreisen Schmalk und Wittenberg, die Regulierung der Saline in Mansfelder Zersetz, die Entwässerung des großen Wiesentales zwischen Jahn und Mühl in Kreise Wittenberg, die Regulierung der Scheidelaue und anderer Nebenflüsse im Kreise Schweinitz, und viele andere mehr.

Eine der vordringlichsten Meliorationsaufgaben ist die Bodenentwässerung durch Dränagen.

Allein in der Provinz Sachsen mit einer Gesamtfläche von 17 Millionen Hektar sind rund 0,6 Millionen Hektar dränungsbedürftig, was einem Arbeitsaufwand von 18 Millionen Tagewerten entsprechen würde. Diese Arbeiten sind jedoch nicht im freiwilligen Arbeitsdienst durchzuführen, sondern sind geeignete Objekte für Notstandsarbeiten, deren Ausführung dem sachkundigen Unternehmer vorzuziehen bleiben dürfte.

Schließlich eröffnet sich sowohl dem freiwilligen Arbeitsdienst als auch der Durchführung von Notstandsarbeiten ein Betätigungsfeld bei

Bewerzung städtischer Abwässer in der Landwirtschaft.

Der Zustand unserer mitteldeutschen Landwirtschaft führt jedem unbesangenen Beobachter heute täglich vor Augen, in welcher katastrophalen Weise unsere Gewässer durch die Einleitung schmutzigen Abwassers oder gar nicht gereinigter Abwässer verunreinigt werden. Bereits eine große Anzahl von Städten hat sich entschlossen, die Verwertung der landwirtschaftlichen Abwasserentwertung zu betreiben.

Für alle als Notstandsarbeit oder freiwilligen Arbeitsdienst anerkannten Meliorationsunternehmungen stehen den Kommunalverwaltungen und den öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten (Wasser- und Bodenverbesserungs-Gesellschaften, Kreis- und Kreis-

verbände usw.) Reichsmittel zur Verfügung. Eine weitere Arbeitsbeschaffung liegt in der Ausnutzung von Leckabläufen und landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen.

Denken wir nur an die Kalfhänge im Untertal, im Hainfeld und die nicht nutzbaren Dinge an anderen Stellen, wie im Saaleetal, wo bereits ein großer Aufforstungsplan für die Städte Werrin, Ebeleben und Hohenburg bearbeitet wird. Auch Gutsbesitzern fallen darunter. Solche befinden sich z. B. in großem Umfang in der Umarmt im Besitz von Gemeinden und Interessenten.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von

Aus der Umgebung.

Graf Reventlow bezeichnet wörtlich „grundfördernde soziale Umwälzungen“ als Ziel der NSDAP.

Die Ortsgruppe Naumburg der NSDAP, hatte ihre Anhänger gestern abend zur letzten Wahlkundgebung nach der Ludwig-Jahn-Schule getroffen. Die Versammlung war von etwa 700 Personen besucht, die zunächst den inhaltlichen Darstellungen der hiesigen NS-Propaganda lauschten. Gegen 21 Uhr betrat der Redner des Abends, Hr. Graf Reventlow, heimlich begrüßt, den Saal, um nach einleitenden Worten des Ortsgruppenführers folgende Ausführungen zu machen:

Nachdem Reichsminister v. Papen betonte, daß er das Privatkapital gegen alle sozialistischen Bestrebungen und Versuche schützen werde, hätte die NSDAP, mit ihm nicht länger zusammenarbeiten können. Man hat im nationalsozialistischen Lager nicht davon überzeugt, daß mit dem Austritt des Kanzlers aus dem Zentrum auch seine Fühlung nach oben beseitigt wäre. In den ersten Wochen seiner Regierung hätte das neue Reichskabinett im deutschen Volke größte Hoffnungen erweckt, ferner aber sei die persönliche Situation Papens ununterbrochen gesunken. In den letzten Tagen habe nun das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, die die Verwirrung in den Verhältnissen dieser Regierung noch steigere. Der von der NSDAP vorgeschlagene Mikroskopsplan der Reichsregierung sei bereits seit achtzehn Tagen auf dem Tisch. Der Nationalsozialismus verlange darum mit Recht, die führenden Männer aus der Menge herauszusuchen!

Die NSDAP, lehne es ebenfalls ab, von Partei zu Partei mit der Deutschen Nationalen Volkspartei zusammenzutreten, wie sie auch anderen Parteien gelegentlich ihre Stimme geben werde. Die heutige Arbeitslosigkeit dahere auf der verfallenen Kapitalismus, und auch der heutige Reichspräsident Dr. Brüning hätte keine Zeit

Wahlgezeiten der Provinz Sachsen von Interaktionsmaßnahmen betroffen worden, die umfangreiche Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung erfordert und schließlich auch zu Rekrutierungen geführt haben. Man wird hierbei auch den freiwilligen Arbeitsdienst, je nach der Lage der Verhältnisse, bei dem Nachweis der Gemeinnützigkeit in Anspruch nehmen können. Im Interesse der Vorbereitung von Interaktionsmaßnahmen und von Berufsberatung liegt die

Schaffung von Arbeitsplätzen durch Raubbauarbeiten und unterhalb. Auch hier werden sich der Arbeitsdienst Arbeitsmöglichkeiten ergeben. Beispiel für das mitteldeutsche Braunkohlengebiet sind die schließlichen Abgräben und Stippen. Hierin neues Leben und Grün zu bringen, ist eine besonders dankbare Aufgabe des Arbeitsdienstes.

Die Vorarbeiten für die Veranschlagung von Arbeiten des Arbeitsdienstes im Wald bei der Fortbildung der Landwirtschaftskammer in Halle übernommen.

Die Annahme des Dawesplanes empfahlen, der für das deutsche Volk untragbare Lasten brachte. Die zur Geltung der Wirtschaft unerlässliche Verstaatlichung der Bank, und die Senkung des Zinsfußes werde erst möglich sein, wenn der Nationalsozialismus in ganz Deutschland regiere. Die NSDAP, lehne sich auch nicht, den übermäßigen Wohlstand zu instabilisieren; denn das öffentliche Interesse liege bei der verarmten Lage vieler Volksschichten allen anderen vor und der durch Verfallenes weiter verengte deutsche Boden gehöre dem ganzen Volk! Als einzige Alternative an kapitalistischer Weltanschauung könne nur der Nationalsozialismus gelten, da er nicht Reformen anstrebe, sondern „grundfördernde soziale Umwälzungen“ und darüber hinaus die Verwirklichung eines neuen Volksgemeinschaftens zum Ziel habe.

Die Ausdeutung wurde mit einem Steig auf den höchsten Punkt der Erde und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Kommunistische Altroboten.

Naumburg. Man muß es den Kommunisten weichen. Sie finden überall Gelegenheit ihre allerdings nicht recht der Nationalsozialismus anzugreifen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hatte ein ganz waghalsiger Moskowitzer - vielleicht sind es auch mehrere gewesen - ein großes Exzentrikum an den Tag zu setzen. Das Exzentrikum bestand darin, daß er die Hochspannungsleitung mit 30.000 Volt geladen, so daß die „nächtlichen Altroboten“ wohl von tagtäglich Seite darüber unterrichtet worden. Er mußte in wissen, daß die Spannung abgeblieben war, und daß die Spannung wieder einmöglicherweise sein, den inneren waghalsigen Versuch anzuführen. Wie wir allerdings feststellen konnten, fiel das Wagnis schon in der Morgenämmerung des Freitags von selbst auf die Straße.

Stahlhelmwerbende

Großhans. Gestern abend fand im Stahlhelm ein deutscher Werberabend im Gasthausmorsbräu Großhans und Umgebung statt die recht gut besucht war. Die Bergkapelle Michel-Walch leitete den Abend im besten Maße ein, worauf die Fährten einbrachen wurden. Nach einem Vortrag von Kamerad Gieseler erfolgte die Begrüßung durch den Ortsgruppenführer, der zum Führer der neugegründeten Junggast-Werbe-Gruppe Gieseler ernannte, unter dessen Leitung auch die Werberabteilungen zur Vorbereitung stehen. Mit herzlicher Stimme sprach Kamerad Fock über die Ziele und Zweck des Stahlhelms. Weitere militärische Befehle, von denen der Führer über und ein Posten der Großen Reichswehr, hervorgehoben, schloß sich an. Der in bester Kameradschaft verlaufene deutsche Werberabend fand in dem Beifall und dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied aus.

Lichtbildervortrag im Frauenverein.

Großhans. Am Freitag, den 11. November hält Frau v. Staben aus Brunnendorf im Rahmen des monatlichen evangelischen Frauenabends einen Lichtbildervortrag über Indien. Zu dem Vortrag, der besonders interessant sei, wird, da Herr v. Staben mehrere Jahre in Indien war und aus eigener Anschauung berichten kann, sind auch die Männer eingeladen.

DNVP und Nationalsozialismus.

Eberbach. Reiches Leben und Bewegung herrscht bei der Deutschen Nationalen Volkspartei in Eberbach. Davon zeugte der dichtgedrängte Saal am gestrigen Abend im Gasthof Wäntze. Effendliche Versammlung! Kein einziger Gegner der politischen Führung des Redners G. Jakob-Margalla, Berlin, der in treffender Weise das Leben und Vergehen der DNVP, ausgehend von der Vorgängerin Front bis zu der verpönten Gegenüber der letzten Zeit führte. Es lag tragisch, daß die Brüderpartei sich in

so kurzer Zeit so vollkommen gewandelt haben, die Dilettantenzeit ist jetzt vollkommen eintritt von der bekämpften Kasse. In dem Kampf um die Interessen der Parteiinteressen zu helfen heißt: am 6. November mit der Deutschnationalen Volkspartei für das von Hindenburg eingeleitete Präsidialkabinett zu stimmen. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Redners mit dem Inhalt des Deutschlandliedes aus.

Wasserleitungsombau als Notstandsarbeit.

Mücheln. Mit den Ausschachtungsarbeiten beginnt die Leitung der Wasserleitung nach dem Stadteck. Die Arbeit wird in den nächsten Tagen nunmehr begonnen werden. Der Ortsteil Mücheln - die frühere Langenbecken-Gebäude - hatte zur Wasserleitung nur einen öffentlichen Brunnen zur Verfügung. Für die für den Anschluß an das Wasserleitungsnetz des städtischen Wasserwerks erforderlichen Ausschachtungsarbeiten ist aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ein Aufwuchs zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, daß zu diesen Arbeiten nur Erwerbslose hinzugezogen werden dürfen.

Wieder freigelassen.

Mücheln. Die Arbeiter Hugo Schmeißer, Mücheln-Wenden und Otto Reiß, Mücheln-Wenden sind an der Haft entlassen worden. Sie waren unter dem Verdacht, den Führer des Rittergutes St. Mücheln, St. Mücheln überfallen und durch die Hand geschossen zu haben, am 14. Oktober verhaftet worden. Auf Grund der Jugendansagen stellte das Gericht das Verfahren ein.

Fahlgeld im Umlauf.

Mücheln. Frische Spielmarktscheine, von denen es jetzt ein ganz Teil zu geben scheint, sind auch hier eingeführt worden. Die Fahlgeldscheine sind den letzten tausend ähnlich angefertigt. Sie unterscheiden sich aber mit ihrer marktscheinartigen Färbung von den ersten Spielmarktscheinen.

Dr. Sommer vertritt die Reichsregierung.

Mücheln. Die Reichsregierung läßt sich bei der 300-Jahrfeier der Schlacht bei Mücheln am Sonntag durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in Werberg vertreten. Dem Staatsminister von Sachsen ist für die Dauer seiner Anwesenheit in Leipzig und Mücheln als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Leiter der Gruppe Nord, Geheimrat v. Schad, zugewiesen.

Erstschossen aufgefunden.

Schöne A. Am Freitag wurde der im Ortsteil Papitz, Nordstraße 10 wohnhafte Bahndienstler Gustav E. in Naumburg in Schalen erstschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Wilddieb gefchnappt!

Mücheln. Am Donnerstag gegen 7.30 Uhr wurde ein weißes Rehwild von einem hiesigen Einwohner, der kürzlich erst wegen Jagdvergehens bestraft wurde, wobei er Jagdschein und Gewehr einbüßte, angefochten. Er schloß das Reh etwa 200 Meter aus der Forstlinie in der Rippdamer Flur. Der Jagdpächter erlachte sofort Mangel. Das Reh ist von der Kriminalpolizei Leipzig beschlagnahmt worden.

Erkung treuer Mitglieder.

Schafstädt. In der Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde das Mitglied Alfred Petersen, der seit über 40 Jahren dem Vorstand des Vereins angehört, das Ehrenkreuz 1. Klasse mit dem Mitglied Otto Petersen für über 25jährige Mitgliedschaft zum Ehrenkreuz 2. Klasse des Preussischen Landes-Kriegerverbandes überreicht.

Schweinepest?

Schafstädt. Unter dem Schweinebestand des Viehhändlers Ludwig Götze bei Frau Wilma Bräuer, Langg. 71, ist Schweinepestverdacht festgestellt. Das Vieh ist sofort in Quarantäne gestellt.

Wo wird gemählt?

Mücheln. Da zusammen mit der Reichstagswahl auch die hiesige Ortskommune stattfinden wird, wurde um einen unachternen Verlauf beider Veranstaltungen zu gewährleisten, die hiesige Schule als Wahllokal bestimmt.

Schweinerotlauf.

Mücheln. Erob vorgestern Jahreszeit und der kalten Witterung in den letzten Wochen macht sich der Rotlauf unter den Schweinebeständen der hiesigen Viehherde bemerkbar. Einige Berufentiere sind bereits, so daß, wo tierärztliche Hilfe zu spät kam, eingegangen.

Freiblad.

Mücheln. Bei der hier stattgefundenen Freiblad wurden 163 Hufen geschlossen.

Geschäftliches.

Jeder kann für die deutsche Arbeitslosen- und Jugendhilfe etwas tun, gleichgültig aber die Chance eines Gewinns in der Volkswirtschaft mitnehmen. Wenn er sich für 1 oder 2 M. eines der Lose der 24. jetzt stattfindenden Lotterie erhebt. Mit über 10 Millionen Mark wurden bis heute gewonnen; in den Tagen vom 11. bis 15. November werden wiederum über 50.000 Gewinne im Gesamtwert von 400.000 M. gezogen.

Regenweiser auf dem von freiesinnigen Kräften des Volkes wieder eingeschlagenen Wege des Sparsens dürfte das heutige Äußerer der Vereinigten Mitteldeutschen Lebensversicherungsgesellschaft AG. (Sitz Leipzig) sein. Der Verein gibt kostenlos eine geschäftliche Beratung an, auch in den nächsten Tagen. Die Einlage von ein oder zwei Prozentigen ständigen Kapitalen von 1.500 bis 3.000 M. sich sichern kann für Adhärenzaufstellung, Berufsausbildung, Alters- und Familienversicherung usw. Mit dieser Sparweise ist gleichzeitig ein Lebensversicherungsbeitrag verbunden, auf Grund dessen bei vorzeitigem Tode binnen kürzester Frist die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt.

In jedem Falle neigt während der Wintermonate das Vieh zu Erkrankungen. Willmuth der Tierhalter auch in Zeiten des Futtermangels sein Vieh leitungslos erhalten, so reiche er ein Beifutter, das die fehlenden Vitamine und hohe Konzentrationen enthält. M. Vogemanns „Reifen“ wird aus bestem biologisch kontrollierten Dorschlebertran hergestellt; es enthält wichtige Eiweißkörper sowie Vitamine.

Für Erwerbslose Weidweiden von hervorragender Qualität ist ein hiesiges Unternehmen die alldeutsche Webstofffabrik Anna Mohr-Neubert 176, Döberitz. (Siehe Anzeige!).

Neurot-Zug - und mücheln ein Meliorationsamt bietet das Hausbauamt Mücheln G 1 mit der unterer heutigen Auflage beigefügten Beilage, die eine ungeliebte Fülle von preiswerten Angeboten bringt, die volle Beachtung der verehrlichen Leser verdient.

CREME MOUSON

Wenn Sie bisher vergeblich versuchen, Falten, Pickel, Mitesser oder andere Unreinheiten der Haut zu entfernen, dann nehmen Sie Creme Mouson. Die hochwirksamen Creme Mouson-Fette dringen sofort in die Haut ein und wirken von innen heraus reinigend und heilend. Sie werden überrascht sein, wie schnell Creme Mouson Ihre Haut verschönert.

175 Jahre Kozbacher Schlacht.

Aus den Gedennerinnerungen eines alten Mannes. / Von A. H.

Die Feier zum Gedächtnis der 175jährigen Gedenkfeier des Ruhmesages von Kozbach (6. November 1757) liegt schon einige Wochen hinter uns. Jetzt, wo die eigentliche Siegeszeit herangerückt ist, seien einige Erinnerungen wieder aufgeführt.

Wir waren wir als Kinder acientlich eines Sonntagnachmittagsausfluges oder eines Besuchsbesuches nach dem historischen Januschlag zwischen Großrauna und Reichardtswerben markiert, um insbesondere das neue Kozbacher Schlachtdenkmal zu besuchen. Zur näheren Erörterung der Gedenkfrage sei von vornherein darauf hingewiesen, daß der Januschlag, welcher nicht als eine Bodenerhebung im geographischen Sinne anzufassen ist. Nur jauch hat die weitestbreitete Fläche grüner Felder zwischen den genannten Ortschaften empört. Denn ist allerdings dem Auge die Gegendheit zu erschaffen, so würde man sich

In der Regel wurde zuerst das alte Denkmal besichtigt. Es entstand nach der Leipziger Schlacht auf Anregung preussischer Offiziere. Merlel Buchwerk unvorbereitet seit vielen Jahren das antiker Monument und enthielt die Namen der Verstorbenen. Und hat manchen von der Spitze der „Brüder von der Landstraße“ gewährt das alte Denkmal Unterflügel, um sich umgeben aus gewissen Gründen des Kleinmüßigkeits zu entschließen. Die Zeit schloß das alte Denkmal den Schlaf eines Dorfschlossens.

Noch wenigen Minuten vor das neue Denkmal als das eigentliche Wandziel erreicht. Es besteht eine dem Denkmal sich nähernde Rechteckfläche, von deren westlicher Seite ein nach Norden gerichteter eingemauertes Mauer. Der Hauptstamm des Denkmals ist eine allegorische weibliche Figurengestalt, die Germania als Siegesgöttin darstellend. In links gelagertem Gewande sitzt sie auf mutig vorwärtsstürmendem Hofe. Ihre Rechte hält eine Fahne. Die Rechte trägt hochgehenden einen Vorberkranz. Der Blick der Siegesgöttin ist nach rechts gerichtet, zur Nachfolge ansehend. Unter dem angedeuteten Helm trägt ein later Kränze. Die Umschreibung in Lebensgröße nebst „anemender Nahrung“ gibt eine klare Vorstellung von den hier obwaltenden Mauerverhältnissen. Die Denkmalschrift lautet: „Zum Gedächtnis des Sieges, den Friedrich der Große am 5. November 1757 hier über den dreifach kaiserlichen Feind erfocht. Errichtet von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1860.“

Merlel Anlagen bieten dem Denkmal einen Windhügel. Der Blick vom Januschlag umfaßt bei guter Sicht im Süden das Reichardtswerber Berg, von Westen bis Osten das Großraunaberg, die Westliche, Merleburg nebst dem im benachbarten Neumarkt, dem Petersberg bei Halle u. a. m. Hinter dem Denkmal befinden sich Wohnhäuser und Garköchen, die die Wohnverhältnisse der Bevölkerung im Jahre 1860 zeigen. Noch immer steht der alte blaublaue Denkmalswärtter aus den feigsten und achtzigsten Jahren lebhaft vor meiner Seele. Er trug das Recht, die Uniform seines alten Regiments der Potsdamer Grenadiere zu tragen, die er in gelben Schminnen. Und er trug sie mit feierbarem Stolz. An der Hand von Geländeführer erklärte er alle den Denkmalsbestand, die Entstehung und Verlauf der Schlacht. Da ich mich im Geiste die feindlichen Streitkräfte sah von Kozbach u. a. m. und Mühlen her heranzuziehen, vor-

über an Reichardtswerben nach der Saale zu weiterziehend. Wir „hörten“ in unserer Phantasie den Kanonen Donner der Artillerie des Königs, die ihre Stellungen auf dem Januschlag innehatte. Und eifrig wurde die Schlacht gehalten nach dem Schlachtwort durch den Reichercneral S e n d l i n g mit seinen Schmarotzen so ursprünglich herausprengte, den Gegner in der Flanke packend. Zu unsern großen Leidwesen mußten wir dann hören, daß dieser Hohlweg schon längst eingeebnelt sei.

An der Landstraße nahe dem tiefer gelegenen Hofplatz steht noch auf einem hohen Hügel die sogenannte Königssäule. Von dieser Stelle aus soll Friedrich der Große die Schlacht geleitet haben. Auch steht noch das alte Kozbacher Mittelratsgebäude als gewaltiger Zeuge jenes denkwürdigen Ereignisses nach dem Namen sprechender Gedenkstein. Vom Giebelende

Bei der Erinnerung an die Schlacht von Kozbach, die vor etlichen Wochen am Januschlag begangen wurde, obwohl der 175. Geburtstag erst am Sonnabend, 5. November, fällt, ist wohl in den Gedächtnisreden geblieben. Dieser Tag bedeutet die Erinnerung des Sieges Friedrichs des Großen und seiner Preußen über das französische Heer und der sogenannten Reichsarmee hugenottischer, aber, aus den Berichten über jene Feier ist nicht zu ersehen, daß der Sieg noch von einer anderen Richtung hin gewandt worden sei. Dieser Tag bedeutet die Erinnerung des Sieges über die Verlegung unserer Bevölkerung von der Landeigier und Fländerungsmut der Franzosen, die damals ihnen genau wie heute in düsterer Heberbesichtigung vorzogen, an der Spitze der europäischen Kultur zu stehen.

Vor und nach der Schlacht von Kozbach hat die Bevölkerung der Gegend in Kozbach, die u. a. d. U. außerordentlich durch die Fländerungen und Mißhandlungen der sich wie ärgertes Räuberbandel unter ihrem Prinzen Zusätze gebärdenden Franzosen zu leiden gehabt. Die Epithore war damals sehr groß. Sie umfaßt die Verhältnisse im Norden bis zum Saale und im Süden bis zum Saale, im Westen bis Kleinmünchen und Altendorf und im Osten bis Brannsdorf und Schlacht Kozbach.

72 Merkmale von Weiblichen und Lehrern, die im Archiv der Superintendentur zu Kozbach, a. d. U. aufbewahrt werden, zeugen von der oftmals grauenvollen Beunruhigung der Kozbacher Bevölkerung durch die Franzosen. Der Lehrer, der die üblichen Bevölkerung durch die französische Soldateska. Diese Fländerungen waren nicht eine beiläufige Angelegenheit, sondern von den Feinden gründlich vorbereitet worden. Denn sie führten einen ungeheuren Hauf mit sich, durch den sie das ganze Gut der unglücklichen Einwohnerlichkeit fortzubringen gedachten. Den „lutherischen Keckern“ gegenüber war jedes Mittel gestattet. Vor der Potsdamischen Wachparole“ hatte die „Grande Nation“ keine Fange. Dem Parier von W i d e r e r l i n g und dem Kaiserlichen Reichsarmee, die im langen und dem Preuß. den Keck, wie ein Mann im Loch!“ Abernachts sah der Vater selbst in der Halle und die Kanonen des War-

dieses Gutshauses aus hochachtete der große König mit seinen Generälen den Anmarsch der feindlichen Armee. Es hat noch immer die Form eines Kreisbogens mit Spitze als Brühlung. Der verlorbene Vater Georg Schöber hat kürzlich diesen Bergbau in einem lebensvollen Bilde festgehalten.

Sehr häufig erholten sich aus Jäger — und das wohl noch heute — von den Anstrengungen ihrer Streifen in der kleinen Denkmalsfläche. Dann gab es immer im kleinen Naume ein großes Gräberlein.

Ende September des Jahres 1883 war alles wieder in Schicksal gefallend des in der Reichardtswerber Längs- und kreisförmigen Kaisermanders Schmalbus der Kaiserparade. Raufschender Jubelruf erkante, als Kaiser Wilhelm I. mit dem Kronprinzen und seinen Paladinen Bismarck und Wolke durch den Hofplatz der besetzten Wänderverlecher entlangritt.

Wie der Franzmann in unserer Heimat gehauft hat.

Auch eine Betrachtung zur Schlacht bei Kozbach. / Von Heinrich Mieschner.

aus von Brandenburg brummen ihm gewaltig in den Ohren.

So die Franzosen einbrachen, haben sie nicht alles, was nicht viel und nagelweit mitgenommen. Wie den Farnen und Schindeln: ist es natürlich aus den übrigen Ortsbewohnern ergangen. Parier W i d e r e r l i n g, Thalmühl, berichtet, daß die Franzosen hier haben sie das Holzstau von Halle geiffen, haben sie bei der Stelle gefast und die Spitze auf die Brunt gelegt. Der Schindeln hat mit den Seinen nur das, was sie auf dem Feind trugen, behalten. Schindeln Parier, Garsdorf, berichtet, daß die Franzosen hier haben sie das Holzstau von Halle geiffen, haben sie bei der Stelle gefast und die Spitze auf die Brunt gelegt. Der Schindeln hat mit den Seinen nur das, was sie auf dem Feind trugen, behalten. Sie haben mir und meiner Frau nicht Stednadelnverlecher gelassen, alle Schränke und Läden zerhacken. Wir sagat, weil alle Türen zerhackt zu werden, haben müssen eine andere Wohnung gesucht.

Er schreibt weiter, daß ihm die Gemeinde, der es ebenfalls nicht besser ergangen ist, nicht unter die Arme greifen kann. In Z e n d e l f a d e r die Franzosen am 3. und 4. November in der Kirche nicht nur Zerfährungen angerichtet, sondern sie auch gründlich gequält und die Franzosen. In V a l g e h e d t wurden dem Parier und Parier nicht nur Betten, Kleider, Wäsche, Geschir, Messer, Töpfe, alle Lebensmittel usw. gequält, sondern auch die Möbel zerhackt. Parier S c h e i e r, Neumarkt, hat noch aus dem Jahre 1860 ein Buch geschrieben, das mit etlichen 40 Tafeln 3000 mehr als 1000 mal gequält. Der Kirdner K o e l e, Gesehrtshaus, hatte sich anfangs der Fländer durch die Mißgabel erworbt, allein der Franzosen werden immer mehr und er mußte durchs Fenster entweichen. So necht von der Zeit an. Der Franke und demnach mißhandelten Parier W o l d e r, Golek, haben die französischen Räuberhorden gründlich ausgeplündert; selbst den Zuchnapf haben sie mitgenommen. Magister W a n d e l, V a n d e r o d e, schätzt seinen Verlust auf 1200 Taler, der Schwalmühl auf 150 Taler. Viel schlimmer noch ist es dem fürstlich-dänischen Dechanten von Voie zu Branderode ergangen. Sein Schatz mit allen Möbeln möblierten Zimmern haben die Fran-

Schließlich sei auch noch vermerkt auf das sehr lebensechte Kozbachgemälde des Weisenfelder Heimatemuseums im alten Seminar.

Ob die Denkmäler von der Bahn aus sichtbar sind? Wer von Weisenfeld aus nach Richtung Halle fährt, kann bei der kleinen Station Kozbach auf der rechten Seite der Bahn nur — Mägen der Bahnhofsrichtung zugekehrt — etwa bei Beginn des Neumarktes den Horizont, der sich in der Ferne vor ihm (links der Bahnhofsrichtung) breitet. Zwei alleinlebende Aufgänger ferngelehnt den Platz beider Denkmäler.

Und wenn bei solcher Fahrt die Augen auf den beiden horizontalen Punkten der großen und Jüngeren Denkmäler ruhen, werden dann flucht im alten Herzen immer ein in letzter Jugendzeit oft geübtes Verlangen:

„Und wenn der große Friedrich kommt und klopf nur auf die Böden, so lauft die ganze Reichsarmee, Panuren und Franzosen!“

zogen gänzlich verwehrt; selbst die allgäufigen, notwendigen Kleidungsstücke wurden geraubt. V a n d e r o d e necht Z e u s e l d, nachdem beide reise ausgeplündert worden waren, sind von den Französischen Norden in Brand gefacht worden. Bäume und Heber waren mit ihren Feinden der mutwillig zerstörten Weiler bebaut. Auch die Dörfer Wedra, S c h o r t a u, L e h a, B r a n n s d o r f hatten sie bereits zu plündern begonnen; hatten bereits über hundert Schweine in kleine Stücke zerhacken. Als sie aber hörten, daß diese Güter dem fürstlich-dänischen Obersten von Voie zugehört, so hat sie „Arbeit“ ein. Dem Kurlandern hat damals lieber Verbündeter der Desterreicher und der Franzosen.

In W e i s e n f e l d, wo die Franzosen unter dem Prinzen Zusätze ihr Hauptquartier hatten, herrschte starker Mangel an Lebensmitteln. Als der Senat aber den Kreis-Bezirksdirektor von Voie in Branderode beschickte, antwortete dieser: Bei Menschen wäre allem Ansehen nach keine mehr, bei Gott müßte sie gequält werden; er selbst sei in den elendesten Umständen. Auch das ausgeplünderte Branderode konnte keine Hilfe bringen. Die sich Mühen noch gefolten hat, darüber läßt sich nichts sagen. Dem Schindeln Parier hat sich ein Ring gehoben die Franzosen außer anderen auch die Hutputze, zwei Schätze und eine Achsbirne fort.

Wie die Franzosen geraubt haben, zeugt, daß das ganze Schlachtfeld nach einem Bericht von Diet Fleiß, Müchel usw. wie besät gewesen ist. In N e u m a r k t hatten sie ihre Kulturmission dadurch betätigt, daß sie nach Parier Schier in der Kirche „ihren Unflut in das heilige Giebelbuch getan und so wieder zugequält haben.“

Die nach der Schlacht von Kozbach kommenden 175 Jahre haben oft noch den Beweis gebracht, daß das so actuelle französische Gemüt in der hier genannten Hinsicht eine recht konstante Sache ist. Dem hiesigen Gelehrten der Franzosen von der Notwendigkeit ihrer Sicherheit sollte unsere heutige Staatsführung nachdrücklich die Forderung des Reiches nicht zu vergessen. Wir haben die französische Volkseele nachgerade gründlich kennen gelernt.

lingen; mit ihren stimmlichen Mitteln und der Kultur ihres Vortrages stehen sie immer noch als leuchtende Vorbilder da. Die neue Generation hat die Kunst der Schöne, was sich am Bande verhält, und den hiesigen Tans. Der Sport also, könnte man sagen, triumphiert heute. Aber ein Wichtiges fehlt der Dichtung Gerecht um wieder „große“ Operettensetzen herauszufahren: Die große Sängerin Der großartige Tenor Bolder, die irrsingende Subrette Edith d'Amara der prächtige Komiker Ködel — das ist alles recht, aber ohne eine Sängerin von Format kann er die früheren Zeiten nicht erreichen!

In O p e r e t t e n t h e a t e r am die Selbstverwirklichung von „Freut Euch des Lebens“ heraus. Bernhard Grün hat die Musik nach Melodien von Josef und Oscar Strauß aufammengeschrieben, und man muß zugeben, die Musik ist großartig. Diese irrsingen Melodien und mitreißenden Rhythmen werden überall am Erfolg führen. Die Darbietung ist schmad. — Die Aufmachung ist wieder groß, die Darbietung vorzüglich. Bolder und Edith d'Amara (in entzückender Hosenrolle) stehen obenan. Trude Köllin singt in dem kleinen Kreis, sie aber sonst nicht bescheiden, Balch Abel läßt durch Stimme, Charme und Größe aufhorchen. —

In N e u e n T h e a t e r erzieht W i s n e r s neue Ueber „Das Herz“. Die Musik zeigt W i s n e r auf der Höhe seiner Kunst. Unter Branns Leitung kam sie bescheiden, wunderbar, zur Weltung. Die Handlung aber führt geradeaus in das Gebiet der Zauberoper. Wir sehen Zauberers- und Feufels-Opuf mit fürchterlichen Strengegeheit und Geisteserleuchtung, und hören die Stimme eines Dämons in gräßlicher Bergrößerung durch den Lautsprecher. So was läßt den einen erschauern, den andern aber lachen. — Die technischen Voraussetzungen für die Aufführung sind groß, sie wurden gut bewahrt. Die Darbietung ist vorbildlich. Später als „Zauberer“ ist keine hervorragende Darbietungsfunk und keine hohe Musikalität.

Leipziger Brief.

Leipziger W i s s e n s - u. L e b e n s w e c h s e l i n G e s e l l s c h a f t. — Wo bleibt Leipziger Asten? — Zwei Operettengenerationen weiterleben. — Zentrum. — Die Ende der Einheitspreisgeschichte. — Immer noch das Schweigen von Wiederart. — Theaterbrief.

Spezielle Freunde des Herbstes gibt es in der Großstadt nur wenige. Vielleicht kann man die Frühlinge in den Zeichen des Sommeranmars und des Palmengartenes, die frisch unter großem Andrang von Neugierigen und Käufern stattfanden, dazu rechnen. Wenn es sich hier auch nicht mehr um ein Volksfest handelt wie früher beim Straumer W i s s e n s - u. L e b e n s w e c h s e l i n der Spree, so gab es doch wenigstens abends im Palmengarten Aufführungen, Musik und Tanz. Dieser Herbst ist im lehrigen zum Lebewein der Kozbachhändler auffallen warm. Das soll an den Sonnenstrahlen liegen, die in jedem Jahre ihren tiefsten Stand erreichen. Vielleicht haben noch andere Dinge in diesem Jahre ihren tiefsten Stand erreicht?

Der Herbst zeigt jeweils Veränderungen in den Geschäftszuständen der Innenstadt. In der „Grimmischen“ ist wieder mal dieses und jenes Geschäft verschwunden, entweder ganz, oder es gibt in irgend einer Nebenstraße. Manche sind in ein paar Häuser weiter wiederzufinden; dann sieht man neue Firmen die man bisher in einer der Ausfallstraßen sah und nicht ganz voll nahm, und die nun plötzlich „zentrumseits“ geworden sind. Und neue Geschäftshäuser werden fertig, auch in diesem Herbst. Die Galerie Königshaus hat sich schon zur Messe präpariert, und jetzt ist wieder ein Neuanbau an der Ecke der Meißelstraße fertig, eine Art kleines Warenhaus unter dem merkwürdigen Namen „Zentrum“ und an der Straße „Leipziger“ das hübsche aber einprägsame Wort „Klemperei“. Es zerlegt Klemperei-GmbH, steht dahinter. Es

gibt wohl nur wenige, denen eine solche Gründung direkt sympathisch ist. Man fühlt sowohl im Warenhaus als ganz besonders in solchen Zeiten und Einheitspreisen, daß man den Gedanken hat, wenn man in solchen Zuständen lauft. Bei den Wohlwortschäden kommt hinzu, daß wir sie auf Grund von Bestimmungen des Reichsalltagsgesetzes bilden müssen! Tradem sind diese Väden voll, ja es entstehen, wie man sieht, neue: es sind eben die Väden eines hübsch verarmten Volkes. Awanglos kleubern die Leute zwischen den Warenfächern herum, auf denen überall die Preisfächer liegen, und das Gefühl, daß es überhand nur Bare in den allerbilligsten Preislagen gibt führt die lauffchwachen Kreise, und das sind heute die Massen, immer wieder dorthin. Als Handwert und Gewerbe blühen, als es Großhändler noch nicht gab, laufe man fürs Leben. Heute lauft man Bare, die nach 8 Wochen verbraucht ist: Der Verbraucher freut sich weil sie sportlich ist, und der Händler freut sich, daß sie so schnell verbraucht ist.

Leipzig ist anerkanntermaßen ein teurer Platz. Die Gründe für dies sind vielerlei: die Nähe der Großstadt Halle, die dicke Bevölkerung und der Städte-Reichtum des Preisfächer; auch Berlin zieht die Landbezugsmittel von welcher ein Strudel an Waren gerade Berlin in Halle und in Leipzig fließt, wie kommt aber das? Das kommt daher weil beide Städte große Warenhäuser haben: Der Wasserweg befördert zwar langsam, aber enorm dick. Schindeln Import Leipzig seit Jahrzehnten auf dem Wasserweg zu Berlin, die Waren zu Berlin. Vor der Notwendigkeit sind alle Preis- und Landes-Regierungen übergeben. Das Reich hat jetzt im „Sofort-Programm der Arbeitsbeschaffung“ den Mittellandkanal in Angriff genommen. Leber aber nach der W i s s e n s - u. L e b e n s w e c h s e l i n zwischen Weier und Elbe. Wir müssen also weiter teure Frachten bezahlen. Immerhin wird der Rat der Stadt

nach eine Erweiterung des Programms zu erreichen suchen unter dem Motto: Vergeßt nicht den Hafen der Seehaft Leipzig!

Der neue Leipziger Großhändler Ringt größerartig, aber neun Lehtler der Leipziger Höher können ihn trotz aller Mühenagen nicht hören und schämen vor ihm. Es sind das die „Leipziger“ der Leipziger Höher, die treuen Anhänger des Mitteldeutschen Musikbundes, die bewiesenen Beitrage zahlen wie die Fern-Empfänger. Die hat man nun zusätzlich einmal ausgeschaltet. Das ist ein großer Verlust für die Volk, und der Schaden wird erst allmählich und nur zum Teil zu befeitigen sein, wenn sich die kleinen Leute mit passenden Antennen usw. versehen haben. Das „Schweigen von Wiederart“ besteht also für die meisten Leipziger Höher noch immer!

Das Leipziger Operettentheater kann auf sein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit dieses Landes bewandeltete Die D e r e t t e eine Prozenteier. Man gab einen Querschnitt durch frühere und neuere Operetten, und die Sache hatte ihren besonderen Reiz dadurch, daß die älteren Sachen von früheren „Stars“ des Theaters selbst und Mergete Wagner. Aus der großen Zahl der Leipziger Operette vermischt man allerdings den vergärrigten Tenor Sturmfeld, der seit seinem tragischen Tode von seinen Verehrern nehmig im Herzen getragen wird, und die große Anny Untz. Leber den Restumf ist in der Regel noch die Zeit wie die Höher auch heute noch die junge Generation in Grund und Boden Musikalität.

Filmschau

„Ich will nicht wissen, wer du bist.“
Sichtspielhaus Sonne.

Ein böser Zauberer verwünscht die Prinzen in einer Fata Morgana. Aber als die Prinzessin mit ihrer kleinen Hand den Zauber bricht, stand er auf einmal als herrlicher Prinz vor ihr. Und wenn sie nicht geschrien hätte, lebte sie heute noch. Sie sind nicht getötet, allerdings heißt es heute so: In der Fata Morgana verlor der Graf sein Vermögen und so mußte er sich sein Brot als Chauffeur verdienen. Als ihn die Rechte seines Herrn mit ihrer kleinen Hand rief.

Und so tritt in den Unterhaltungsfilmen aus der großen Welt als soziales, zeitgenössisches Moment der Vermittlung und das ständige Sichfinden des verwöhnten Kinogängers mit den harten Zeiten. Lustig haben die Manuskriptrevisor Ernst Marcks und Gustav Dolm das Motiv vom Dieners als Herr hingeführt. Das Ganze wird mit appetitlichen Szenen garniert, die dem Grafen als Chauffeur halb ist.

An den Operettenoperetten werden Herr In. B. die Minnante, eine feinschmeckende Witwe mit allem Komfort der Neuzeit und ein Haushof, der das Schicksal abgibt, aufgedeckt. Das Tanzspiel und die herrschaftlichen Kabinettmänner zeigen Prax und Schürzen. Geza von Bolzano arbeitet konzentriert und schweißend.

Wochenend mit Wahlkampf.

Im Zeichen von Korbacher Schlacht, Reformationsfest und Lügen.

„Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los, / In Freiheit oder in Sklaverei, / Und das Punkt ist es, ob es will, / Ob es will in der Freiheit.“
Es fragt sich, wie es die richtige Weg zum Ziele ist.

Denn 25 Parteien — im Merseburger Wahlkreis allerdings nur 22 — glauben und behaupten von sich, den richtigen Weg zu führen

und zu gehen und allein das Volkserkenntnis, das den todfranken Volkskörper erretten kann.
Das deutsche Volk läßt sich schwerer zusammenhalten und regieren als irgend ein anderes. Viele Köpfe, viele Sinne! Das ist schon in der Geschichte so, wo die nationalpolitische Einstellung verlangt, daß die Schüler nach ihrem Geist und Wesen den Unterricht selber leiten und ihm das Gezügeln auflegen. Heutzutage greift man bald zu der alten guten Zucht, daß auch der Lehrer wieder unterrichten „darf“.

Unter Volk ist mündig geworden, bestimmt sich selbst sein Los. Bei den letzten Sommerwahlen in Bayern die Deutsche Partei hat sich recht ungleich ausgefallen. Ziel „Meren“ gab, auch man

„Genügend“, doch manchmal glückte es, ein wenig das noch mehr zu tragen. Es ist nicht fair, geschäftlich an, doch kann es auch leicht eitel machen, der Fabel oder drückt oft nieder. Doch unbedeutende Zurücksetzung macht hart und stark, sobald ein guter Stern dahinter steht, und fordert zähen Trotz und elerne Willenskraft heraus. Dann heißt es mit zusammengefaßten Zähnen: „Mun gerade!“

Die Schlimmsten sind die Faulen, Trägen, die die Scharte schwänzen, weil ihnen nicht gleich aller Segen an einmal zufällt.
Der Morgen dieser Karte angehört und keine Stimme Deutschlands Wohl verlangt, der ist als große Schilling an beizubringen. Die jede solche Wählerstimme für den Sozialismus ein Plus bedeutet.

Man darf den Wahltag morgen kaum als „Schicksalstag“ bezeichnen. Zu abgerufen schon ist dieses Wort, und lange wird noch kauern, daß wir in der Wüste wandern. Zwar hin und wieder wird es einem glücken, den Fels zu sprengen, um mit feinem Sande die Fußverwundungen zu heilen. Das Mantra geachtet Arbeit aber konnte bisher keiner schaffen, geschweize denn um Wachteln aus den Lüften holen in Gestalt von Wohlgelegen. Noch manches Mal hierfür sind wir zur Wahlurne fähiger, müssen, bis Deutschland große Schicksalstage hat vollzogen hat. Sie kann nur nach und nach erungen werden, denn unser freies Volk bestimmt sich selbst sein Los und hat nicht nur der Wege viele sondern auch der Ziele.

Das was einst anders, als die Not, die Herrlichkeit viel größer waren im heutigen Deutschland, deren Bräutigam kann der Reichsarme den Allen Krisis bedrohen.

Sent sind es auf den Tag 175 Jahre, daß kein naben Korbach die Entscheidungsschlacht gelang, und die Reichsarme, Fanduren und Franzosen bis weit über den Rhein hinaus flohen. Das war ein wahrhaft großer Schicksalstag an nem!

Nach größer und bedeutender war ferner früher, deren Wiederkehr wie am Anfang dieser Woche feiern konnten. Als Dr. Martin Luther seine Theien an die Tür der Schloßkirche an Wittembera anholte! Dies weltverändernde Ereignis ist nicht nur als Gedächtnisfest der Evangelischen Kirche anzusehen, sondern zugleich als der deutschen Deutlichkeit, deutscher Sprache und Kultur und deutscher Züchtigkeit. So unabweisbar bedeutungsvoll war diese Tat, daß nach 200 Jahren neun Zehntel aller Deutschen als Protestanten sich bekennen. In der Tat, auch die katholische Welt im Laufe der folgenden Jahrhunderte mit hartem Druck zurückgeführt ist, so steht die katholische Kirche Deutschlands doch fester da als in anderen Ländern — beeinflusst durch den evangelischen Geist.

Des 31. Oktober 1517 wurde fester in den Schritten nur „gedacht“. Erst in jüngster Zeit hat sich das evangelische Volk darauf be-

nen, diesen Festtag durch „Schuffert“ und gemeinsamen Strömung der Dienstleistungen zu begehen.

Der am Reformationsfeste in einer unserer Kirchen mit der Jugend zusammen war, der hat sicher einen tiefen Eindruck von der hohen Bedeutung dieser kirchlichen Feste gewonnen, die einmal im Jahre der Schule Gelegenheit gibt, Lehrer und Schüler im Gotteshaus zu vereinen.

Die ganze Woche war so reich an großen Tagen der Erinnerung. Auch morgen können wir evangelisches Christentum dankbar heraus anerkennen an einem großen Schicksalstag, wo abermals in unserer engeren Heimat — der Schwabenbüchse Gustav Adolf sein Leben gab für unsern evangelischen Glauben. Bei 3 Uhr morgens am 16. November 1632, Vorabend der Schlacht bei Göttingen, starb er. Am 16. November — dem damaligen Kalender entzogen — als den Todestag bezeichnen. Doch Lügen pilft nach neuer Zeitrechnung den 6. November für seine Feste einzuhalten. Drum wird man morgen dort den 300. Geburtstag in großer Festlichkeit begehen.

Ans aus der alten Schule war Gustav Adolfs Name freis gehalten. In jedem Sonntag, den unser Herrgott werden (ich in manchen Schulen mehr als Montags) (siehe) wurde Gustav Adolf-Geld gesammelt. Einen Pfennig oder Zweier konnte jeder mitbringen. Wehe dem, der es vergaßten hatte — die Klassenleiter waren unerbittlich. Viele Briefe bilden ein Bild. Was mit dem Gelde dann weiter geschah, kümmerte uns damals nicht. Sicher hat es durch den Gustav Adolfs-Verein evangelischen Gemeinden in der Diaspora zu eigenen Gottesdiensten verholfen.

Diese großen Schicksalstage deutscher Vergangenheit in der ersten Novemberwoche sollten uns zu denken geben.

Damals galt es, fremdes Volk zu schlagen, das von Westen und Süden Deutschlands bedrohte, heute aber stehen wir im Kampf gegen fremden Geist und unbedeutsame Ideen, die uns der Zeit und Ehen trennen. Ein zwar unähnlich aber keineswegs unähnliches Gegenüber und Ideen nicht lassen lassen noch vertreiben. Für jeden guten Deutschen aber als erste Pflicht, sich morgen in die Kampfbereit einzustellen und für sein deutsches Vaterland zu wachen. Delta.

Zwar hatte ich mir vorgenommen, jede Jahreszahl hinfort zu meiden, doch scheint dieses Unternehmen in der Fülle des geschichtlichen Geschehens unaufrichtig. Feindschaft habe ich in verächtlichen, Geschichtsbüchern nachgelesen, das hier in der Hand in der Druckfertigkeit (spuren), um nicht den heiligen Born unseres Herrn Statistikerinnen Schwim am zweites Mal auf mein schändlich Haupt zu laden. Am liebsten macht auf den Ehrennamen „Gronit“ keinen Anspruch — Delta

Weißtändische Töpferkunst.
Eine Ausstellung im Merseburger Schloßgartenalon.

Zu den vielen „Kunst“-Gehelben, die die Nachkriegszeit uns beibringt, gehört — oft mißbraucht — auch eine Produktion, die sich als „Kunstgewerbe“ nennt, aber für sich mehr ein Gewerbe für ihre Produzenten darstellt, als daß sie Kunst in noch etwas gemein hätte. Selbstverständlich gibt es auch rühmliche Ausnahmen, man erinnere sich nur an die schönen Zinngeräte der Weißtändische Porzellan-Weißtändische, die wir



Madonna mit Kind.
Plastik von Friedel Balzar-Kopp.

erst kürzlich im Dürerbau bewundern konnten, veragewandte sich auch die Holzarbeiten der Rumburger Weißtändische, die zwar am gleichen Ort ausgeführt waren, oder denke an die recht beachtlichen Leistungen einzelner Schüler der Kunstgewerbeschule Giebichenstein im nachbarlichen Halle. Und es gibt noch mehr, sicher noch viel mehr, auch zu nehmender Kunstgewerbetler, denen die Kunst mehr als ein Gewerbe ist. Sofern wir, daß diese nicht anstreben und jeder von ihnen zu seinem Ziel mitteilt, daß der hohe Name deutscher Kunst in aller Welt weiter erhalten bleibt.

Gestern vormittag hat nun im Merseburger Schloßgartenalon eine Ausstellung dieser Werke geöffnet, die Zeugnisse tauschendsten weißtändischen Töpferhandwerks zeigt, das ebendam viele hundert Menschen Brot aus. Denn ist dieses Handwerk im Sterben begriffen, und nur einige wenige der alten Rumburger und Weitzwälder Töpferbetriebe haben den „Sturm der neuen Zeit“ überdauert können — indem sie ihm nämlich fräftig bliesen haßen und die neuen Formen und Sinnen aus für ihre Werke in Anspruch nehmen. Und so, aus dem Wlachen mit der Zeit, ist aus dem absterbenden Gewerbe modernes Kunstgewerbe geworden und aus dem kunstgewerbetliche Kunst. Was man im Schloßgartenalon zu sehen bekommt, ist nicht Töpferware schlechthin, sondern handwerkliche Töpferkunst, deren unendlich-arte vollendete Formen mit manch anderen bildnerischen Aufgaben in Konkurrenz treten können. Da sind Parafassen, die einen in ihrer schlichten

Schönheit geradezu entzogenen, Platten — wie nun nur ein Stück zu nennen — ein alter Weitzer unvollständiger, der die handwerkliche Leben vor einem ausbreiten. Von der gleichen Künstlerin stammen mehrere „Madonnen“ und Heiligengruppen aus Weitzwälder Steinzeug, die trotz ihrer modernen Formen in manden an die harte Weitzwälder der Werke gotischer Bildhauerkunst erinnern. Und das gilt auch von einer kleinen Madonna, die — man möchte sagen „bescheiden“ — abseits der Glanzfüße inmitten der großen Halle steht, und die so einsichtig lächelt, wie — eben nur Madonnen sein können.

Neben den Weitzwäldern — es ist eine überaus reiche Auswahl aller erdenklichen menschlichen und tierischen Figuren — zeigt die Ausstellung wahre Schätze an Töpfen, Kannen, Krügen, Weibern, Tellern und anderen Gefäßen des täglichen Gebrauchs, von der einfachsten bis zur kompliziertesten Ausgestaltung. Rundherum angeordnete Tassen und Schüsseln aus dem Rumburger Töpfererz zeigen neben roten und Schalen aus blau und braun verziertem Weitzwälder Steinzeug auf grauem Grunde. Auch hier ist das Wunderbare, daß ein Stück den anderen gleich, alles Original ist. Schöpfungsbereit gibt es nicht!

Es würde endlose Spalten füllen, wollte man auch nur das „Beste“ aus all dem Guten herausgreifen und einzeln besprechen. Und so sei auch hier nur ein kleines, auch ganz bescheiden im Hintergrund angeordnetes Werkstück auf den Boden erhoben, das bei einer gewissen Plumpheit der Form durch seine feine einerkernten Figuren beinahe zierlich geworden ist. Die Eingezeichnet des gebrannten Ton: stark und doch gelenkig zu wirken, bemerkt man auch an vielen anderen Stücken der Ausstellung, die zum Teil recht beachtliche Ansätze haben.

Schließlich gibt es noch für den Grundstücken, der wissen möchte, wie all diese hübschen Dinge entstehen, eine Töpferleihe zu sehen, wie sie wahrheitsgemäß schon die alten Kueppler in Verwendung hatten und wie sie noch heute gebräuchlich sind. Das frische Material in die gewollte Gestalt zu bringen und all die herrlichen Dinge zu formen.

Mitgliedend sei noch einmal wiederholt, was wir bereits am Anfang gesagt haben, daß das, was man im Schloßgartenalon sieht, hohe Kunst ist, und daß jeder, auch der, der nichts davon zu verstehen vermag, von dieser Handlung etwas mit nach Hause nehmen wird.

Allersjubilare.

Am Montag, dem 7. November, ist es Frau Christiane Schräpler, wohnhaft Amstehstraße 11, vergangen, ihren 82. Geburtstag zu feiern. Wir wünschen der Geringin einen recht zufriedenen Lebensabend.

Kaufmann Otto Birtz, Friederichstraße wohnhaft, hat heute in hiesiger Stadt und geistiger Kräfte seinen 78. Geburtstag begangen. Unsern Glückwunsch.

Wer sind die Täter?

Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde im Kaufhaus des Pauline Eberz Durgstraße 11, eine Dynamit-Schlagmine entwendet. Von Anlauf wird gewarnt.

Am Montag Kaffeekunde.

Am kommenden Montag beantragt die „Paktische Hausfrau“ im Schloßgartenalon die beliebte Kaffeekunde. (siehe Anzeiger)

Nur eine Frage: Warum nicht zum Rechtsanwalt?

Uns wird geschrieben:
Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, die Kosten eines Prozesses richten sich nach der Zahl der Termine, oder die obliegende Partei müßte die Kosten ihres Rechtsanwalts bezahlen. Tatsächlich werden die Gebühren nur nach dem Wert des Streitgegenstandes, nicht nach Umfang und Schwierigkeit der geleisteten Arbeit berechnet. Der Rechtsanwalt erhält eine Prozeßgebühr 1. für Vertriebs- und Informationszwecke, einschließlich aller Berechnungen, Prozeßschriften und alle Verhandlungsgebühren ohne Rücksicht auf Anzahl und Dauer der Gerichtstermine, 2. eine Beweisgebühr für die Vernehmung von Zeugen und sonstige Beweisaufnahmen ohne Rücksicht auf deren Zahl, und endlich 3. eine Vergütungsgebühr, falls er bei Bewilligung eines solchen mitwirft. Alle diese Kosten bezahlt allein die unterliegenden Partei!

Es stimmt auch nicht, daß Grundbuch- und Registerkarten von den Gerichten biliger erachtet werden als durch Notare. Vom Notar wird erhoben 1. eine Urkundengebühr für unentgeltliche Aufnahme von Eintragungen oder Abänderungen, 2. eine Grundbuchsgebühren, 3. eine Eintragungsgebühr für Grundbuchs- oder Registereintragungen selbst. Wer sich unmittelbar ans Gericht wendet, zahlt beide Gebühren in dem Betrag, wird der Notar in Anbetracht der Gebühren, die er bei Bewilligung dem Notar, also dem Vertreter eines Rechtsanwalts zu. Die Gebührensätze für Gericht sind gleich, das Endergebnis bleibt daher dasselbe.

Merseburger Marktpreise.

Die durchschnittlichen Kleinhandelspreise in Merseburg stellen sich am Sonntag, dem 5. November, wie folgt: Brot 1 Pfund 13-15; Weizenmehl (60 Proz. Ausmahlung) 12-15; Graubrot 20-22; Rüböl 34-36; Bohnen 15-18; Erbsen 15-18; Weizen 7 bis 25; Reis 13-20; Zucker 34-36; Salz 13; Kaffee 100-200; Nudelfabrik 22-25; Rindfleisch 100; Schweinefleisch 80; Kalbfleisch 100; Hühnerfleisch 80; Hammelfleisch 100; Rindfleisch 100; Schweinefleisch 80; Kalbfleisch 100; Hammelfleisch 100; Rindfleisch 100; Schweinefleisch 80; Kalbfleisch 100; Hammelfleisch 100.

Hefe 90; Schweinefleisch: a) Reule 90-110; b) Schuler 90; c) Ramm 90; d) Koteletts 90-100; e) Bauchfleisch 70 bis 80; f) Schmalz 80; g) Blut- und Leberwurst 80 bis 90; h) Bratwurst 100-110; i) Schmalzwurst 60-80; j) Schinken 140-150; k) Schweinefleisch 40-80; l) Sied, geräuchert 65-75; m) Schweinefleisch 20; n) Seelachs 25; o) Kabeljau 30; p) Rindfleisch 30; q) Rindfleisch 30; r) Deutsche Stück 4-10; s) Schoten Stück 15; t) Kartoffeln 1 Pfund 3; u) Weizen 17; v) Weizen 17; w) Kartoffeln 10; x) Kartoffeln 10; y) Kartoffeln 10; z) Kartoffeln 10; aa) Kartoffeln 10; ab) Kartoffeln 10; ac) Kartoffeln 10; ad) Kartoffeln 10; ae) Kartoffeln 10; af) Kartoffeln 10; ag) Kartoffeln 10; ah) Kartoffeln 10; ai) Kartoffeln 10; aj) Kartoffeln 10; ak) Kartoffeln 10; al) Kartoffeln 10; am) Kartoffeln 10; an) Kartoffeln 10; ao) Kartoffeln 10; ap) Kartoffeln 10; aq) Kartoffeln 10; ar) Kartoffeln 10; as) Kartoffeln 10; at) Kartoffeln 10; au) Kartoffeln 10; av) Kartoffeln 10; aw) Kartoffeln 10; ax) Kartoffeln 10; ay) Kartoffeln 10; az) Kartoffeln 10; ba) Kartoffeln 10; bb) Kartoffeln 10; bc) Kartoffeln 10; bd) Kartoffeln 10; be) Kartoffeln 10; bf) Kartoffeln 10; bg) Kartoffeln 10; bh) Kartoffeln 10; bi) Kartoffeln 10; bj) Kartoffeln 10; bk) Kartoffeln 10; bl) Kartoffeln 10; bm) Kartoffeln 10; bn) Kartoffeln 10; bo) Kartoffeln 10; bp) Kartoffeln 10; bq) Kartoffeln 10; br) Kartoffeln 10; bs) Kartoffeln 10; bt) Kartoffeln 10; bu) Kartoffeln 10; bv) Kartoffeln 10; bw) Kartoffeln 10; bx) Kartoffeln 10; by) Kartoffeln 10; bz) Kartoffeln 10; ca) Kartoffeln 10; cb) Kartoffeln 10; cc) Kartoffeln 10; cd) Kartoffeln 10; ce) Kartoffeln 10; cf) Kartoffeln 10; cg) Kartoffeln 10; ch) Kartoffeln 10; ci) Kartoffeln 10; cj) Kartoffeln 10; ck) Kartoffeln 10; cl) Kartoffeln 10; cm) Kartoffeln 10; cn) Kartoffeln 10; co) Kartoffeln 10; cp) Kartoffeln 10; cq) Kartoffeln 10; cr) Kartoffeln 10; cs) Kartoffeln 10; ct) Kartoffeln 10; cu) Kartoffeln 10; cv) Kartoffeln 10; cw) Kartoffeln 10; cx) Kartoffeln 10; cy) Kartoffeln 10; cz) Kartoffeln 10; da) Kartoffeln 10; db) Kartoffeln 10; dc) Kartoffeln 10; dd) Kartoffeln 10; de) Kartoffeln 10; df) Kartoffeln 10; dg) Kartoffeln 10; dh) Kartoffeln 10; di) Kartoffeln 10; dj) Kartoffeln 10; dk) Kartoffeln 10; dl) Kartoffeln 10; dm) Kartoffeln 10; dn) Kartoffeln 10; do) Kartoffeln 10; dp) Kartoffeln 10; dq) Kartoffeln 10; dr) Kartoffeln 10; ds) Kartoffeln 10; dt) Kartoffeln 10; du) Kartoffeln 10; dv) Kartoffeln 10; dw) Kartoffeln 10; dx) Kartoffeln 10; dy) Kartoffeln 10; dz) Kartoffeln 10; ea) Kartoffeln 10; eb) Kartoffeln 10; ec) Kartoffeln 10; ed) Kartoffeln 10; ee) Kartoffeln 10; ef) Kartoffeln 10; eg) Kartoffeln 10; eh) Kartoffeln 10; ei) Kartoffeln 10; ej) Kartoffeln 10; ek) Kartoffeln 10; el) Kartoffeln 10; em) Kartoffeln 10; en) Kartoffeln 10; eo) Kartoffeln 10; ep) Kartoffeln 10; eq) Kartoffeln 10; er) Kartoffeln 10; es) Kartoffeln 10; et) Kartoffeln 10; eu) Kartoffeln 10; ev) Kartoffeln 10; ew) Kartoffeln 10; ex) Kartoffeln 10; ey) Kartoffeln 10; ez) Kartoffeln 10; fa) Kartoffeln 10; fb) Kartoffeln 10; fc) Kartoffeln 10; fd) Kartoffeln 10; fe) Kartoffeln 10; ff) Kartoffeln 10; fg) Kartoffeln 10; fh) Kartoffeln 10; fi) Kartoffeln 10; fj) Kartoffeln 10; fk) Kartoffeln 10; fl) Kartoffeln 10; fm) Kartoffeln 10; fn) Kartoffeln 10; fo) Kartoffeln 10; fp) Kartoffeln 10; fq) Kartoffeln 10; fr) Kartoffeln 10; fs) Kartoffeln 10; ft) Kartoffeln 10; fu) Kartoffeln 10; fv) Kartoffeln 10; fw) Kartoffeln 10; fx) Kartoffeln 10; fy) Kartoffeln 10; fz) Kartoffeln 10; ga) Kartoffeln 10; gb) Kartoffeln 10; gc) Kartoffeln 10; gd) Kartoffeln 10; ge) Kartoffeln 10; gf) Kartoffeln 10; gg) Kartoffeln 10; gh) Kartoffeln 10; gi) Kartoffeln 10; gj) Kartoffeln 10; gk) Kartoffeln 10; gl) Kartoffeln 10; gm) Kartoffeln 10; gn) Kartoffeln 10; go) Kartoffeln 10; gp) Kartoffeln 10; gq) Kartoffeln 10; gr) Kartoffeln 10; gs) Kartoffeln 10; gt) Kartoffeln 10; gu) Kartoffeln 10; gv) Kartoffeln 10; gw) Kartoffeln 10; gx) Kartoffeln 10; gy) Kartoffeln 10; gz) Kartoffeln 10; ha) Kartoffeln 10; hb) Kartoffeln 10; hc) Kartoffeln 10; hd) Kartoffeln 10; he) Kartoffeln 10; hf) Kartoffeln 10; hg) Kartoffeln 10; hh) Kartoffeln 10; hi) Kartoffeln 10; hj) Kartoffeln 10; hk) Kartoffeln 10; hl) Kartoffeln 10; hm) Kartoffeln 10; hn) Kartoffeln 10; ho) Kartoffeln 10; hp) Kartoffeln 10; hq) Kartoffeln 10; hr) Kartoffeln 10; hs) Kartoffeln 10; ht) Kartoffeln 10; hu) Kartoffeln 10; hv) Kartoffeln 10; hw) Kartoffeln 10; hx) Kartoffeln 10; hy) Kartoffeln 10; hz) Kartoffeln 10; ia) Kartoffeln 10; ib) Kartoffeln 10; ic) Kartoffeln 10; id) Kartoffeln 10; ie) Kartoffeln 10; if) Kartoffeln 10; ig) Kartoffeln 10; ih) Kartoffeln 10; ii) Kartoffeln 10; ij) Kartoffeln 10; ik) Kartoffeln 10; il) Kartoffeln 10; im) Kartoffeln 10; in) Kartoffeln 10; io) Kartoffeln 10; ip) Kartoffeln 10; iq) Kartoffeln 10; ir) Kartoffeln 10; is) Kartoffeln 10; it) Kartoffeln 10; iu) Kartoffeln 10; iv) Kartoffeln 10; iw) Kartoffeln 10; ix) Kartoffeln 10; iy) Kartoffeln 10; iz) Kartoffeln 10; ja) Kartoffeln 10; jb) Kartoffeln 10; jc) Kartoffeln 10; jd) Kartoffeln 10; je) Kartoffeln 10; jf) Kartoffeln 10; jg) Kartoffeln 10; jh) Kartoffeln 10; ji) Kartoffeln 10; jj) Kartoffeln 10; jk) Kartoffeln 10; jl) Kartoffeln 10; jm) Kartoffeln 10; jn) Kartoffeln 10; jo) Kartoffeln 10; jp) Kartoffeln 10; jq) Kartoffeln 10; jr) Kartoffeln 10; js) Kartoffeln 10; jt) Kartoffeln 10; ju) Kartoffeln 10; jv) Kartoffeln 10; jw) Kartoffeln 10; jx) Kartoffeln 10; jy) Kartoffeln 10; jz) Kartoffeln 10; ka) Kartoffeln 10; kb) Kartoffeln 10; kc) Kartoffeln 10; kd) Kartoffeln 10; ke) Kartoffeln 10; kf) Kartoffeln 10; kg) Kartoffeln 10; kh) Kartoffeln 10; ki) Kartoffeln 10; kj) Kartoffeln 10; kl) Kartoffeln 10; km) Kartoffeln 10; kn) Kartoffeln 10; ko) Kartoffeln 10; kp) Kartoffeln 10; kq) Kartoffeln 10; kr) Kartoffeln 10; ks) Kartoffeln 10; kt) Kartoffeln 10; ku) Kartoffeln 10; kv) Kartoffeln 10; kw) Kartoffeln 10; kx) Kartoffeln 10; ky) Kartoffeln 10; kz) Kartoffeln 10; la) Kartoffeln 10; lb) Kartoffeln 10; lc) Kartoffeln 10; ld) Kartoffeln 10; le) Kartoffeln 10; lf) Kartoffeln 10; lg) Kartoffeln 10; lh) Kartoffeln 10; li) Kartoffeln 10; lj) Kartoffeln 10; lk) Kartoffeln 10; ll) Kartoffeln 10; lm) Kartoffeln 10; ln) Kartoffeln 10; lo) Kartoffeln 10; lp) Kartoffeln 10; lq) Kartoffeln 10; lr) Kartoffeln 10; ls) Kartoffeln 10; lt) Kartoffeln 10; lu) Kartoffeln 10; lv) Kartoffeln 10; lw) Kartoffeln 10; lx) Kartoffeln 10; ly) Kartoffeln 10; lz) Kartoffeln 10; ma) Kartoffeln 10; mb) Kartoffeln 10; mc) Kartoffeln 10; md) Kartoffeln 10; me) Kartoffeln 10; mf) Kartoffeln 10; mg) Kartoffeln 10; mh) Kartoffeln 10; mi) Kartoffeln 10; mj) Kartoffeln 10; mk) Kartoffeln 10; ml) Kartoffeln 10; mm) Kartoffeln 10; mn) Kartoffeln 10; mo) Kartoffeln 10; mp) Kartoffeln 10; mq) Kartoffeln 10; mr) Kartoffeln 10; ms) Kartoffeln 10; mt) Kartoffeln 10; mu) Kartoffeln 10; mv) Kartoffeln 10; mw) Kartoffeln 10; mx) Kartoffeln 10; my) Kartoffeln 10; mz) Kartoffeln 10; na) Kartoffeln 10; nb) Kartoffeln 10; nc) Kartoffeln 10; nd) Kartoffeln 10; ne) Kartoffeln 10; nf) Kartoffeln 10; ng) Kartoffeln 10; nh) Kartoffeln 10; ni) Kartoffeln 10; nj) Kartoffeln 10; nk) Kartoffeln 10; nl) Kartoffeln 10; nm) Kartoffeln 10; nn) Kartoffeln 10; no) Kartoffeln 10; np) Kartoffeln 10; nq) Kartoffeln 10; nr) Kartoffeln 10; ns) Kartoffeln 10; nt) Kartoffeln 10; nu) Kartoffeln 10; nv) Kartoffeln 10; nw) Kartoffeln 10; nx) Kartoffeln 10; ny) Kartoffeln 10; nz) Kartoffeln 10; oa) Kartoffeln 10; ob) Kartoffeln 10; oc) Kartoffeln 10; od) Kartoffeln 10; oe) Kartoffeln 10; of) Kartoffeln 10; og) Kartoffeln 10; oh) Kartoffeln 10; oi) Kartoffeln 10; oj) Kartoffeln 10; ok) Kartoffeln 10; ol) Kartoffeln 10; om) Kartoffeln 10; on) Kartoffeln 10; oo) Kartoffeln 10; op) Kartoffeln 10; oq) Kartoffeln 10; or) Kartoffeln 10; os) Kartoffeln 10; ot) Kartoffeln 10; ou) Kartoffeln 10; ov) Kartoffeln 10; ow) Kartoffeln 10; ox) Kartoffeln 10; oy) Kartoffeln 10; oz) Kartoffeln 10; pa) Kartoffeln 10; pb) Kartoffeln 10; pc) Kartoffeln 10; pd) Kartoffeln 10; pe) Kartoffeln 10; pf) Kartoffeln 10; pg) Kartoffeln 10; ph) Kartoffeln 10; pi) Kartoffeln 10; pj) Kartoffeln 10; pk) Kartoffeln 10; pl) Kartoffeln 10; pm) Kartoffeln 10; pn) Kartoffeln 10; po) Kartoffeln 10; pp) Kartoffeln 10; pq) Kartoffeln 10; pr) Kartoffeln 10; ps) Kartoffeln 10; pt) Kartoffeln 10; pu) Kartoffeln 10; pv) Kartoffeln 10; pw) Kartoffeln 10; px) Kartoffeln 10; py) Kartoffeln 10; pz) Kartoffeln 10; qa) Kartoffeln 10; qb) Kartoffeln 10; qc) Kartoffeln 10; qd) Kartoffeln 10; qe) Kartoffeln 10; qf) Kartoffeln 10; qg) Kartoffeln 10; qh) Kartoffeln 10; qi) Kartoffeln 10; qj) Kartoffeln 10; qk) Kartoffeln 10; ql) Kartoffeln 10; qm) Kartoffeln 10; qn) Kartoffeln 10; qo) Kartoffeln 10; qp) Kartoffeln 10; qq) Kartoffeln 10; qr) Kartoffeln 10; qs) Kartoffeln 10; qt) Kartoffeln 10; qu) Kartoffeln 10; qv) Kartoffeln 10; qw) Kartoffeln 10; qx) Kartoffeln 10; qy) Kartoffeln 10; qz) Kartoffeln 10; ra) Kartoffeln 10; rb) Kartoffeln 10; rc) Kartoffeln 10; rd) Kartoffeln 10; re) Kartoffeln 10; rf) Kartoffeln 10; rg) Kartoffeln 10; rh) Kartoffeln 10; ri) Kartoffeln 10; rj) Kartoffeln 10; rk) Kartoffeln 10; rl) Kartoffeln 10; rm) Kartoffeln 10; rn) Kartoffeln 10; ro) Kartoffeln 10; rp) Kartoffeln 10; rq) Kartoffeln 10; rr) Kartoffeln 10; rs) Kartoffeln 10; rt) Kartoffeln 10; ru) Kartoffeln 10; rv) Kartoffeln 10; rw) Kartoffeln 10; rx) Kartoffeln 10; ry) Kartoffeln 10; rz) Kartoffeln 10; sa) Kartoffeln 10; sb) Kartoffeln 10; sc) Kartoffeln 10; sd) Kartoffeln 10; se) Kartoffeln 10; sf) Kartoffeln 10; sg) Kartoffeln 10; sh) Kartoffeln 10; si) Kartoffeln 10; sj) Kartoffeln 10; sk) Kartoffeln 10; sl) Kartoffeln 10; sm) Kartoffeln 10; sn) Kartoffeln 10; so) Kartoffeln 10; sp) Kartoffeln 10; sq) Kartoffeln 10; sr) Kartoffeln 10; ss) Kartoffeln 10; st) Kartoffeln 10; su) Kartoffeln 10; sv) Kartoffeln 10; sw) Kartoffeln 10; sx) Kartoffeln 10; sy) Kartoffeln 10; sz) Kartoffeln 10; ta) Kartoffeln 10; tb) Kartoffeln 10; tc) Kartoffeln 10; td) Kartoffeln 10; te) Kartoffeln 10; tf) Kartoffeln 10; tg) Kartoffeln 10; th) Kartoffeln 10; ti) Kartoffeln 10; tj) Kartoffeln 10; tk) Kartoffeln 10; tl) Kartoffeln 10; tm) Kartoffeln 10; tn) Kartoffeln 10; to) Kartoffeln 10; tp) Kartoffeln 10; tq) Kartoffeln 10; tr) Kartoffeln 10; ts) Kartoffeln 10; tu) Kartoffeln 10; tv) Kartoffeln 10; tw) Kartoffeln 10; tx) Kartoffeln 10; ty) Kartoffeln 10; tz) Kartoffeln 10; ua) Kartoffeln 10; ub) Kartoffeln 10; uc) Kartoffeln 10; ud) Kartoffeln 10; ue) Kartoffeln 10; uf) Kartoffeln 10; ug) Kartoffeln 10; uh) Kartoffeln 10; ui) Kartoffeln 10; uj) Kartoffeln 10; uk) Kartoffeln 10; ul) Kartoffeln 10; um) Kartoffeln 10; un) Kartoffeln 10; uo) Kartoffeln 10; up) Kartoffeln 10; uq) Kartoffeln 10; ur) Kartoffeln 10; us) Kartoffeln 10; ut) Kartoffeln 10; uu) Kartoffeln 10; uv) Kartoffeln 10; uw) Kartoffeln 10; ux) Kartoffeln 10; uy) Kartoffeln 10; uz) Kartoffeln 10; va) Kartoffeln 10; vb) Kartoffeln 10; vc) Kartoffeln 10; vd) Kartoffeln 10; ve) Kartoffeln 10; vf) Kartoffeln 10; vg) Kartoffeln 10; vh) Kartoffeln 10; vi) Kartoffeln 10; vj) Kartoffeln 10; vk) Kartoffeln 10; vl) Kartoffeln 10; vm) Kartoffeln 10; vn) Kartoffeln 10; vo) Kartoffeln 10; vp) Kartoffeln 10; vq) Kartoffeln 10; vr) Kartoffeln 10; vs) Kartoffeln 10; vt) Kartoffeln 10; vu) Kartoffeln 10; vv) Kartoffeln 10; vw) Kartoffeln 10; vx) Kartoffeln 10; vy) Kartoffeln 10; vz) Kartoffeln 10; wa) Kartoffeln 10; wb) Kartoffeln 10; wc) Kartoffeln 10; wd) Kartoffeln 10; we) Kartoffeln 10; wf) Kartoffeln 10; wg) Kartoffeln 10; wh) Kartoffeln 10; wi) Kartoffeln 10; wj) Kartoffeln 10; wk) Kartoffeln 10; wl) Kartoffeln 10; wm) Kartoffeln 10; wn) Kartoffeln 10; wo) Kartoffeln 10; wp) Kartoffeln 10; wq) Kartoffeln 10; wr) Kartoffeln 10; ws) Kartoffeln 10; wt) Kartoffeln 10; wu) Kartoffeln 10; wv) Kartoffeln 10; ww) Kartoffeln 10; wx) Kartoffeln 10; wy) Kartoffeln 10; wz) Kartoffeln 10; xa) Kartoffeln 10; xb) Kartoffeln 10; xc) Kartoffeln 10; xd) Kartoffeln 10; xe) Kartoffeln 10; xf) Kartoffeln 10; xg) Kartoffeln 10; xh) Kartoffeln 10; xi) Kartoffeln 10; xj) Kartoffeln 10; xk) Kartoffeln 10; xl) Kartoffeln 10; xm) Kartoffeln 10; xn) Kartoffeln 10; xo) Kartoffeln 10; xp) Kartoffeln 10; xq) Kartoffeln 10; xr) Kartoffeln 10; xs) Kartoffeln 10; xt) Kartoffeln 10; xu) Kartoffeln 10; xv) Kartoffeln 10; xv) Kartoffeln 10; xw) Kartoffeln 10; xx) Kartoffeln 10; xy) Kartoffeln 10; xz) Kartoffeln 10; ya) Kartoffeln 10; yb) Kartoffeln 10; yc) Kartoffeln 10; yd) Kartoffeln 10; ye) Kartoffeln 10; yf) Kartoffeln 10; yg) Kartoffeln 10; yh) Kartoffeln 10; yi) Kartoffeln 10; yj) Kartoffeln 10; yk) Kartoffeln 10; yl) Kartoffeln 10; ym) Kartoffeln 10; yn) Kartoffeln 10; yo) Kartoffeln 10; yp) Kartoffeln 10; yq) Kartoffeln 10; yr) Kartoffeln 10; ys) Kartoffeln 10; yt) Kartoffeln 10; yu) Kartoffeln 10; yv) Kartoffeln 10; yw) Kartoffeln 10; yx) Kartoffeln 10; yy) Kartoffeln 10; yz) Kartoffeln 10; za) Kartoffeln 10; zb) Kartoffeln 10; zc) Kartoffeln 10; zd) Kartoffeln 10; ze) Kartoffeln 10; zf) Kartoffeln 10; zg) Kartoffeln 10; zh) Kartoffeln 10; zi) Kartoffeln 10; zj) Kartoffeln 10; zk) Kartoffeln 10; zl) Kartoffeln 10; zm) Kartoffeln 10; zn) Kartoffeln 10; zo) Kartoffeln 10; zp) Kartoffeln 10; zq) Kartoffeln 10; zr) Kartoffeln 10; zs) Kartoffeln 10; zt) Kartoffeln 10; zu) Kartoffeln 10; zv) Kartoffeln 10; zw) Kartoffeln 10; zx) Kartoffeln 10; zy) Kartoffeln 10; zz) Kartoffeln 10.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Nationaler Arbeiterverein Merseburg. Die Mitglieder werden gebeten, an der Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei am Sonntag, dem 5. November in der „Rumburger“ teilzunehmen.

Stahlhelm 205. Sonntag, den 6. November 1932 nimmt der Stahlhelm, Bezirk Merseburg, 10 Uhr als möglich an der 300-Jahrfeier der Schlacht zu Rügen teil. Abfahrt 7.30 Uhr morgens vom Rathaus zu Merseburg mit Omnibus. Rückkehr 3 Uhr nachmittags. Alsdann Wahl jeder zur Reichstagswahl.

Heute Korbachfeier im Schloßgartenalon. Die Weizen hiermit nochmals auf die heute Abend vom Theaterverein und Schloßgartenalon veranstaltete Korbachfeier hin, der wegen des vorzüglichen Programms ein guter Besuch zu wünschen ist.

Wettervorhersage bis Sonntag: vorwiegend weiche Winde mit mäßiger Bitterung, einzelne Regenperioden und Abkühlung wahrscheinlich.

Für die überaus große und herzlich Anteilnahme an dem viel zu frühen Heimgang unseres Lieben, unvergesslichen Mannes und guten Vaters, des

Landwirts Albert Pohle

die uns aus allen Kreisen durch Blumenschmuck, Wort und Schrift und letztes, ehrendes Geleit zuteil wurde, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefempfunden Dank aus. Herzlichen Dank Herrn Pastor Scheibe für seine trostreichen Worte. Besonderen innigen Dank dem Landwehrein Meuschau für das ehrenvolle Geleit und die Trauermusik, dem Gesangverein Meuschau, der Gemeinde- und Kirchenvereiner, dem Landbund, dem Bauern- und Konsumverein, sowie der Abordnung vom Alexander-Bund.

In tiefstem Schmerz

**Emma verw. Pohle
Kurt Pohle**

Meuschau, 4. November 1932.

Rüden kompl. 5 teilig von Nr. 93 - an
Günter Weber
Tischlerei
Weißentfer 21
Telefon 265 0

Chemische Fabrik

übergibt Monopolverkauf eines Idealproduktes, wo nachweisbar jed. Landwirt u. Viehhalter Käufer ist. Groß Erfolg und hoher Verdienst, daher Risiko ausgeschlossen. Erforderlich 500.- bis 1000.- Mk. je nach Größe des Bezirks. Off. erb. unt. JZ. 707 an Invalidendank Ann.-Exp., Halle (S.).

Vertreter

von Rügenwalder Wurstfabrik gefucht
Angebote mit Nachweilen über Verkaufserfolge an Wita, Haenlein & Bogler, Stettin unter Nr. 21, 804

Mietverträge

sow. alle anderen Formulare stets vorrätig.

Merseburger Tageblatt

Halterstraße 4 Markt 24

Volkswohl-Lotterie

Arbeitslose und Jugendhilfe

Ziehung vom 11.-18. November

52340 Gewinne und 2 Prämien i. W. v. RM

40000
Höchstgew. von 1 Doppellos RM

15000
Höchstgew. von 1 Einzellos RM

75000
Höchstgew. von 2 Doppellos RM

50000
Höchstgew. von 2 Einzellos RM

25000
Höchstgew. von 1 Einzellos RM

Alle Gewinne usw. auf Wunsch **90% bar**

Los 1 RM Doppellos 2 RM
Los 2 RM Doppellos 4 RM

mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5 RM
mit 10 Doppellosen sort. a. versch. Taus. 10 RM

in allen d. Plätzen konn. Verkaufsstellen u. durch
H. C. Kröger A. G. geschäftl.
Berlin W 8, Friedrichstraße 192-193
Postfach Berlin 215

Arztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Heimatmuseum

Röhler 18
Geöffnet:
Sonntag von 11 bis 12 Uhr, ansonsten jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 9 bis 6 Uhr.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Arzt. Sonntagsdienst

Sonntag, den 6. 11.

Dr. Gürich
Friedrichstr. 21
Tel. 2119

Dr. Gassen
Jahnstr. 29 - Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 6. 11
Telch-Apotheke
Nachtdienst
vom 3. 11. bis 11. 11.

Briketts

für

Hausbrand und Industrie

Braunkohlenstaub, Rohbraunkohle, Grudekoks, Steinkohlen, Anthracit, Elliptische Briketts, wasserhaltige u. niederschlag. Hüttenkoks, Gaskoks

In Raummeter, gespalten und gebündelt

Baustoffe

Im Großen - Frei Haus - Ab Lager - Im Kleinen

Mittel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.

Merseburg - Telefon 2598

Kontor: Nulandstraße (am Güterbahnhof)
Zweigannahme: Gotthardstraße 32

8 Jahre Asthma

Zeit 8 Jahren leide ich an Asthma, und werde dabei von heftigen Schmerzen geplagt. Alle Versuche mit den verschiedenen Heilmitteln sind auf ärztliche Anweisung genommen, haben jedoch keinen Erfolg. Nun wurde mir vor einiger Zeit Ihr Indisches Kräuter-Pulver als ein ideales Heilmittel gegen meine Anfälle empfohlen. Schon nach Verbrauch der ersten Schachtel Ihres Kräuter-Pulvers habe ich eine vollständige Erleichterung und bei weiterer Anwendung bedeutende Besserung meines Lebens beobachtet können. Und diesem Grunde lasse ich Ihr Präparat nicht mehr in meinem Haushalt ausgehen und werde auch jede Gelegenheit benutzen, um es weiter zu empfehlen. So schreibt Emma Gräßler, Halle a. S., Goebenstraße 5, am 19. September 1932.

Ihrer Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und gemahlen. Dabei absolut nachschädlich, nach dem Querschnitt des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal, ergibt es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege des Lungenstroms und der Verdauungsorgane, sowie bei Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung, rheumatische Kopf- und Rückenbeschwerden, Bluterkrankungen, Schicht 3-4, nach 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrat in den Apotheken in Merseburg, Leuna, Neumark, Mücheln, Ammerdorf, Lauchsdorf, Dörenberg, Schafstädt, Querfurt und in allen Apotheken in den umliegenden Städten. **Nachher** Vorher **Schlaflos** vor Schlaflos! **Bretter** werden nicht herausgeholt!

Ein starkes Rad

Ein solches Rad ist ein solches Fahrrad, das sich durch seine Leistungsfähigkeit auszeichnet. Es ist ein solches Rad, das sich durch seine Leistungsfähigkeit auszeichnet. Es ist ein solches Rad, das sich durch seine Leistungsfähigkeit auszeichnet.

Edelweiß-Decker, Deutch-Wartenberg 33

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 10000 Edelweiß-Räder

Jetzt billigere Preise

Viele Ferkel gehen ein.

Wählen u. erkaufen an Krampf-Bäume, Stiefelbretter! Mit „Erfahrung“ der Dr. Brömmann'schen Vieh-Verzehrungs-Gemische (Widderer) wählen die Tiere belüftet und gut. „Erfahrung“ führt über vor Verfüren, Verblühen der Tiere; es ist nur in Ostpreußen, Ostpreußen - niemals so angeschlossen. - Die neue (6) Mischung von Dr. Brömmann'schen Gemische ist ein solches Rad, das sich durch seine Leistungsfähigkeit auszeichnet. Es ist ein solches Rad, das sich durch seine Leistungsfähigkeit auszeichnet.

Edelweiß-Decker, Deutch-Wartenberg 33

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 10000 Edelweiß-Räder

Jetzt billigere Preise

Der Erfolg der „Klein-Anzeige“ im Merseburger Tageblatt

Merseburg, den 28. 10. 1932

Hierdurch bestätige ich gern, daß auf eine kleine Anzeige im Merseburger Tageblatt mehr als 32 Mittel auf eine Stelle als Hausmädchen sich gemeldet haben.

D. H. J.

Zodesfälle

Schneidh-
Marie Gohhorn geb. Beyer 69 J. Sterb. am 7. November 15:40 Uhr.

Mar. Bäcker, Zugschaffner, 51 Jahr.

Halle
Karl Kogel, 47 Jahr. Sterb. am 7. November 14 Uhr, Gestirnsfriedhof.

Ada Klemm geb. Faust, 56 J. Sterb. am 7. Nov. 14:30 Uhr, Sühlfriedhof.

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, 6. November 1932 (24. n. Zehnt.)

Reformationst. für die GutsMuth-Stiftung der Provinz Sachsen.

10 10 Uhr, Pastor Wuffe. (Kontostunde) 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

11 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

12 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

13 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

14 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

15 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

16 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

17 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

18 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

19 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

20 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

21 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

22 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

23 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

24 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

25 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

26 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

27 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

28 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

29 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

30 10 Uhr, Pastor Wuffe. Sonntag. 11:15 Uhr, Hindergottesdienst. Pastor Wuffe. Mittwoh. Bibelgespräch. Hunderb. der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 19:30 Uhr, Bittstunde in der Herberge zur Heimat, Volk. Wuffe.

Der 6. November muß die Entscheidung bringen:

gegen die Parteien, die den Staat vergerichtlich haben; den unthätigen, bezweckungslosen Parlamentarismus; für sozialistische Experimente in Staat und Wirtschaft; eine starke, überparteiliche Staatsführung; Spürbarkeit in Staat und Wirtschaft;

Wer die Entscheidung will, wählt Deutschnationale Volkspartei Liste

von Trotha — Dr. Erich Schmidt — Demhardt — Heft — Hertwig

Besuchen Sie unsere grosse **Handarbeits-Ausstellung!**

im II. Stock (Fahrstuhl)

Wir zeigen entzückende Neuheiten für Weihnachten in gezeichneten u. fertigen Handarbeiten

C. Dobkowitz

Weiter-Kreuzberg
für Riten- und Zuckerkränze
nur 1.- Mk. bei Abholung
WEIN-MEIER
Schmale Straße 8

Weilblech-Stahl-Garagen
Preisliste anfordern
Weilblechbauten jeder Art
Fahrradständer
Planenbleche, Wandbekleidungsbleche
E. Vogel, Dahlbruch (Westf.)

NARAG
Heizungen
liefert schnell und preiswert
Karl Schmidt, Merseburg
Teichstr. 65 / Telefon 2808
Einbauvorschläge und Angebote kostenlos!

Solinger Stahlwaren
Spezialgeschäft
Schleiferei für
Hofmesser
Messer und
Gehören
aller
Art

Carl Baum, u. Oelgrube 17

Handschuhe
moderne Ausführung
preiswert bei
ww. Marie Müller
Merseburg, Burgstraße 6

Merseburger Gastspiel-Theater
TIVOLI Morgen, Sonntag
abends 8 Uhr:
Operetten-Abend
Das Glücksmädel
Operetten-Posse in 3 Akten v. Schwartz
Nachm. 3.30 Uhr:
„Sdneewittchen und die 7 Zwerge“
Märchen in 7 Akten
Vorverk. I. Verkehrsbtro, „Tivoli“ u. Gagfah

Café Schmied
Täglich ab 4.30 Uhr
Unterhaltungskonzert
ab 8 Uhr Tanz-Abend

Schützenhaus
Morgen Sonntag
Hauskirmes
mit Ball nach Braunsdorfer
Art. Für sämtliche Kirmes-
Spezialitäten ist gesorgt

Gasthaus Fürtich • Frankleben
Sonntag u. Montag, den 6. u. 7. Novbr.
Kirmesfeier
an beiden Tagen großer
Stimmungsball
Im Garten: Belustigung verschieden. Art
Küche und Keller bieten das Beste
freundl. ladet ein **Der Wirt Hans Fürtich**

Auf zur Kirmes nach Frankleben
in „Giebels Gastwirtschaft“!
Sonntag den 6. November, ab 16 Uhr
großer Kirmesball
Montag, den 7. November, ab 16 Uhr
Tanzmusik ab 20 Uhr großes Militärlanzett
Militärkorps 9. Batt. Inf.-Reg. 11 Leipzig
Montag, den 7. November: 60 Pfennig
Küche und Keller in bekannter Güte
Freundlich ladet ein **H. Heider**

Vergessen Sie nicht den Besuch
der großen heiteren Kaffeestunde
der „Hallischen Hausfrau“ **Montag, den**
7. November 1932, nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr, im **Schützenhaus,**
Merseburg a. S.

Wer diesmal nicht kommt, versäumt viel
Eintrittskarten à Mk. 1.- u. Mk., 1.40 Kinder-
karten 50 Pfennig, zu haben in den Buch-
handlungen: Friedrich Pouch, Burgstraße 3;
Friedr. Stollberg, Domstr. 3; Albert Neubert,
Neu-Rössen, Pfalzstr. 27, u. an der Tageskasse.
Zutritt für jedermann!

Mittelfändler! Handwerker!
Deutschnationale Volkspartei
Sonntagsabend, den 6. Novbr., abends 8.15 Uhr
Wahlversammlung
in Dieses Festhalle (Fankenburg)
Es spricht der bekannte Mittelfändlerpolitiker
Handwerkskammerführer Dr. Wienbeck
Hannover, über das Thema:
„Schafft Arbeit“
Die Stahlhelm-Bundeskapelle Galle konzertiert.

Steuerberatung
Buchführung
Wirtschaftsfragen
Wirtschaftsbüro, Georgstr. 2
Telephon 2735

Bekanntgabe der
Wahlresultate
der Großplatz-
sprache beim
Bürgerfest
Obere Bürgerstr.

Münchener imprägnierte
Lodenmäntel
für Herren, Damen und Kinder
von 12.50
Mk. an
Jagd-, Sport-
u. Wirtschafts-
Joppen
warm gefüttert
Mk. 18.- 15.75
12.- 7.95
Windjaken
Mk. 9.50
Kindergrößen
billig.
Moden- und Sporthaus



Sicherstellung der Zukunft
durch die segensreichen Einrichtungen der
Vereinigten Mitteldeutschen
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a.G.
Sitz Leipzig
Salomonstraße 24 Fernruf 10303 u. 25667

Hildebrandt
Merseburg, Kl. Ritterstraße 13

Der Leipziger
Großsender arbeitet prachvoll
Auch mit verhältnismäßig billigen
Radio-Anlagen
modernsten Typs haben Sie einen herrlichen
Empfang. Eine Auslese von nur
tonangebenden Spitzenmarken bietet ich
Ihnen auf Grund jahrelanger Erfahrung
Teufelken, Seibi, Saba,
Mende, Stajfurt u. s. w.
Verführung unverbildlich! Großzügige
Zahlungsweise. Sie kaufen nirgends
vorteilhafter als bei

Schütze
Inh. A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Eisleben, Ascherleben.
Ständig Kundendienst durch meinen
Radioingenieur. Alle Artikel für Stark-
und Schwachstrom: Lampen,
Fassungen, Draht usw.

Die im I. Stock gelegenen Büro-
räume mit Zentralheizung (ge-
eignet für Rechtsanwalt, Arzt,
Jahresarzt usw.) sind ab 1. Januar
1933 zu vermieten.
Merseburger Vereinsbank

Jahre morgen mit Mietauto
nach **Lützen**
Bei genügender Beteiligung Abfahrt
10.30 Uhr, von Müllers Hotel oder Telefon-
beziehung 3214. Fahrpr. pro Person M. 2.20
Auto Wagner

Bekannt, reell und billig
Neue Gänseledern
von der Gans gerollt, mit Daunen, doppelt ge-
waschen und gereinigt, Pfd. 7.-, beste Qualität
3.-, Halbdaunen 4.-, 4.-, Daunen 3.-, 7.-, 6.-,
1.-, Volldaunen 6.-, 9.-, gereinigte Füllern mit
Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 3.25,
la u. 9.4 Mk. Versand per Nachnahme ab 3 Pfd.
portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware.
Nehme Nichterstattend zur **Frau A. Wodrich**
Gänseleder, Neu-Triblin (Oberrohr) 176

Reichstanzler
Montag
Schlachterei

Jollichlank!
Achtung Bünde
Körperleiden
können Sie
selbst erziel-
d. einfach un-
schädlich. Me-
thode, die ich
Ihnen kosten-
los vererte.
Frau M. Kümmel,
Bremen H. 24.

Juckende Hautleiden
Ekzeme, fockene
und nasse Flechten
bekämpfen Sie erfolgr-
reich mit dem
Kazol - Hautmittel
Verlangen Sie Postkarte
(genügt). Kostenlos
eine Probeflasche von der
Schiller-Apotheke
Berlin NW 67 Alt-Neub. 82

Gasthaus Bündorf
Sonntag, 6. Nov. und Montag, 7. Nov.
nachmittag 4 Uhr an
großer Kirmesball
Für Speisen und Getränke ist best. gesorgt.
Es ladet freundlich ein
Der Wirt Otto Ulrich

Gasthaus „Zur frühlichen Einkehr“
Sand-Corbeila
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Nov.
Großer Kirmesball
Ein geheiztes Publikum, Freunde und
Gönner sind hierz freundlichst eingeladen.
Der Wirt Wagner und Frau.
Spezialität: Thür. Klöße mit Gänse-, Hasen
und Entenbraten. — Gute Bier-

ich schlachte wieder
wie früher, in meinem neubauten
Schlachthause. **Dienstag, 8. November**
erstes gr. Schlachtfest
Ab 9 Uhr Wellfleisch, abends Salz-
knochen. Verkauf wie früher. Um
gütige Unterstützung bitte!
Gustav Terne und Frau, Roßmarkt 15

Der Rechtsanwalt

- übernimmt außer der Vertretung in Zivilprozessen u. der
Verteidigung in Strafsachen auch:
1. die zur **Verhütung** von Prozessen gebotene **Beratung**.
 2. die gerichtliche und außergerichtliche **Einziehung** von Außenständen.
 3. **Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten**. Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen und gerichtlichen Vergleichsverfahren, sowie die Vertretung im Vergleichs- und Konkursverfahren.
 4. **Freiwillige Versteigerungen**.
 5. **Treuhandgeschäfte** aller Art, Vermögens-, Grundstücks-, Nachlassverwaltungen, das Amt als Testamentsvollstrecker.
 6. **Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten**, Vertretung vor den **Landesarbeitsgerichten** und dem **Reichsarbeitsgericht**.
 7. **Beratung in Verwaltungsachen** und die Vertretung vor den Verwaltungsgerichten (Bezirksausschuß und Oberverwaltungsgericht), Versicherungsämtern und Versorgungsgerichten.
- Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechtsanwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinargewalt, auch hinsichtlich seiner Gebühren.

Notariatssachen
sind die Gebühren die gleichen wie bei Gericht.
Die Merseburger Rechtsanwälte und Notare.

Schlafzimmer 495.-
Eiche m. Birkenmasser
Speisezimmer 520.-
kaukas. Nußbaum (Büfett 180cm br.)
Moderne Küchen in allen Preislagen
Hugo Schmieder
Tischlermeister, Markt 12

Eduard Klauß • Merseburg
Telephon 2327 Gegründet 1879 Windberg 3

Zement, Zementkalk Gips und Gipsdielen Schamottesteine und -Mörtel Tonrohre und -Tröge Dachpappe, Teer, Karbolinum	Masch.-Oele und -Fette für Industrie und Landwirtschaft Torfmull und Torfstreu Viehsalz, Futterkalk	Briketts und Preßsteine Hüttenkoks, Gaskoks, Grudekoks Anthracit Holzkohle, Plättkohle, Brennholz Kohlen- und Grudeanzünder
--	---	---